

Wirkungsbericht nach dem
Social Reporting Standard
für das Jahr 2014

Kinder trauern anders - Wir geben ihnen Raum dafür



Trauerland

0 Vorwort

Liebe Unterstützer, Freunde und Förderer von Trauerland!

Die Arbeit von Trauerland hat ihren Ursprung im Dougy Center, Portland / Oregon, USA (www.dougy.org), wo ich 1999 ein Praktikum absolviert habe. Ich kann mich noch sehr gut an einen 9-jährigen Jungen erinnern, den ich dort begleiten durfte. Seine Mutter war ein Jahr zuvor an Krebs gestorben und immer wenn er ins Dougy Center kam, ging er sofort zur Holzseisenbahn und spielte mit den Zügen, ohne ein Wort zu sagen. Ich spielte mit ihm Eisenbahn und obwohl wir kein Wort sprachen, waren die Treffen mit ihm immer sehr intensiv. Kurz vor dem Ende meines Praktikums sagte der Junge nur einen Satz zu mir: „Ich habe immer mit meiner Mutter an den Bahngleisen gespielt, das war schön.“ Dieser Moment und natürlich viele andere Erfahrungen, die ich im Dougy Center machen durfte, haben mich motiviert, ein Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche in Bremen aufzubauen.

Mein Herzenswunsch ist es, Platz zu schaffen für die Gefühle und die Bedürfnisse der Kinder, ohne dass wir Erwachsenen Einfluss nehmen und lenken. Die Kinder sind die Wegweiser für uns.

Trauernde Kinder haben das Recht auf Wahrheit, auf ihren eigenen Trauerweg, auf Vertrauen, auf Zeit zum Trauern und auf respektvolle Unterstützung von Erwachsenen.

Für diese Rechte setzt sich Trauerland seit über 15 Jahren ein.

Wir arbeiten daran, die großen Herausforderungen unserer Arbeit gemeinschaftlich zu bewältigen, denn für uns alle sind die Themen Abschied nehmen, Sterben und der Tod Bestandteile unseres Lebens.

Beate Alefeld-Gerges (Vorstand)





0	Vorwort	3
1	Einleitung, Vision und Gegenstand des Berichts	6
2	Das gesellschaftliche Problem und unser Lösungsansatz	
	2.1. Das gesellschaftliche Problem	8
	2.2. Bisherige Lösungsansätze	10
	2.3. Trauerland - 15 Jahre Kompetenz in der Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher	10
	2.3.1. Unsere Angebote	13
	2.3.2. Intendierte Wirkung	20
3	Eingesetzte Ressourcen, erbrachte Leistungen und Wirkung	
	3.1. Eingesetzte Ressourcen	22
	3.2. Erbrachte Leistungen	22
	3.3. Wirkung	23
	3.3.1. Indirekte Indikatoren	23
	3.3.2. Direkte Indikatoren	25
	3.4. Qualitätsmanagement	27
4	Planung und Ausblick	
	4.1. Planung und Ziele	28
	4.2. Einflussfaktoren: Chancen und Risiken	28
5	Organisationsstruktur und Team	
	5.1. Organisationsstruktur	29
	5.2. Vorstellung der handelnden Personen	29
	5.2.1. Die Vereinsleitung	29
	5.2.2. Die Mitarbeiter	30
	5.2.3. Die Ehrenamtlichen	31
	5.2.4. Der Trauerland-Beirat	31
	5.2.5. Die Trauerland-Botschafter	32
	5.3. Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke	32
6	Organisationsprofil	
	6.1. Governance der Organisation	33
	6.2. Eigentümerstruktur, Mitgliedschaften und verbundene Organisationen	33
	6.3. Umwelt- und Sozialprofil	33
7	Finanzen und Rechnungslegung	
	7.1. Buchführung und Rechnungslegung	34
	7.2. Vermögensrechnung	34
	7.3. Einnahmen und Ausgaben	35
	7.4. Finanzielle Situation und Planung	35
8	Impressum / Der Verein im Überblick	36

1 Einleitung

Liebe Leser,

wie erklärt man Außenstehenden, was die Teilnahme an einer Kindergruppe im Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche bei Kindern bewirkt?

Welcher Berichtsrahmen ist geeignet, um anspruchsvoll und anschaulich ein spannendes und transparentes Bild unserer gemeinnützigen und rein spendenfinanzierten Organisation darzustellen?

Als kaufmännischer Vorstand ist es mein Anliegen, sowohl die finanziellen als auch die inhaltlichen Rahmenbedingungen und Herausforderungen des Vereins in die Öffentlichkeit zu tragen. Auf der Suche nach einem Rahmen, der diese verschiedenen Komponenten in sich vereint und die Möglichkeit bietet, Entwicklungen und Erfolge darzustellen, bin ich auf den Social Reporting Standard (SRS) – ein Berichtsstandard für alle gemeinnützigen und soziale Organisationen – gestoßen.

Die einheitliche Systematik des SRS lässt einen klaren und transparenten Blick auf das Wesentliche zu. Neben einer Fülle von Information bietet diese Art der Berichterstattung einen Überblick und eine Basis für den Austausch und den Dialog über die Wirkung.



Beate Alefeld-Gerges, Dr. Elin Guski, Simin Zarbafi-Blömer

Wir sind stolz, Ihnen jetzt unseren ersten Wirkungsbericht für das Jahr 2014 vorlegen zu können und sicher, dass Sie hier Antworten auf Ihre Fragen erhalten und erkennen, wie wichtig Ihre Unterstützung oder Ihre Spende ist.

An dieser Stelle möchten wir unserem gesamten Team danken, das mit sehr viel persönlichem Einsatz einzigartige Momente mit den Kindern schafft und großartige Leistungen, einzeln und gemeinsam, im Back- und Front-Office vollbringt.

Unser ausdrücklicher Dank gilt insbesondere unseren Botschaftern, die seit vielen Jahren mit außergewöhnlichem Engagement für uns sprechen. Wir sind froh, dass wir sie an unserer Seite haben!

Die innovativen Ideen, die viele unserer Spenderinnen und Spender entwickeln, um sich für Trauerland einzusetzen, überraschen uns immer wieder genauso wie die große Anzahl der vielen Menschen, die uns ehrenamtlich unterstützen.

Diese Hilfe und die zahlreichen kleinen und großen Spenden ermöglichen die wichtige Arbeit im Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche seit über 15 Jahren.

Hierfür möchten wir Ihnen allen von Herzen danken.

Simin Zarbafi-Blömer (Vorstand)

Beate Alefeld-Gerges (Vorstand)

Dr. Elin Guski (Vorstand seit 22.06.2015)

1 Vision

Als mittelfristiges Ziel möchte Trauerland mit seinen Angeboten eine durchgehend erreichbare Anlaufstelle für trauernde Kinder, Jugendliche und Familien etablieren.

Das mittel- bis langfristige Ziel ist der Aufbau eines deutschlandweiten Netzwerkes von niederschweligen Anlaufstellen für trauernde Kinder und Jugendliche.

Als langfristiges Ziel möchte Trauerland die noch immer weit verbreitete Tabuisierung der Themen Trauer, Verlust und Tod aufbrechen – und die Gesellschaft für die spezifischen Bedürfnisse von trauernden jungen Menschen sensibilisieren.

Gegenstand des Berichts

Dieser Bericht spiegelt die Aktivitäten des gemeinnützigen Vereins Trauerland – Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche e.V. im Jahr 2014 wieder. Der Bericht orientiert sich am „Berichtsstandard für Soziale Organisationen“ (Social Reporting Standard, SRS). Der letzte Bericht vom 31.03.2014, noch nicht nach SRS Standard erstellt, bezog sich auf das Geschäftsjahr 2013.

2.1. Das gesellschaftliche Problem

Der Verlust eines nahestehenden Menschen bedeutet für Kinder und ihre Familien eine dramatische Veränderung ihrer Lebenssituation, die zu außergewöhnlichen emotionalen, sozialen und häufig auch ökonomischen Belastungen führt.

Viele Familien benötigen in dieser Phase professionelle Unterstützung, da die erwachsenen Familienangehörigen mit der einschneidenden Situation oftmals überfordert sind. Mit der eigenen Trauer, den häufig auch finanziellen Sorgen und den Trauergefühlen der Kinder müssen sich die verbliebenen Erwachsenen in der neuen Situation als Ein-Eltern-Familie zurechtfinden.

In der AOK-Familienstudie (2014) wird auf die zeitliche und psychische Belastung von Ein-Eltern-Familien hingewiesen.

Insbesondere fällt die psychische Belastung bei Ein-Eltern-Familien deutlich höher aus als bei Paar-Familien. So fühlen sich 22% der Paar-Familien psychisch belastet – gegenüber 39% der befragten Ein-Eltern-Familien (ebd. S. 15).

Der Tod eines Lebenspartners bzw. eines Elternteils stellt ein außergewöhnlich belastendes Ereignis dar. Die psychische Belastung kann in diesen Familien daher als weitaus höher eingeschätzt werden.

Erschwerend kommt häufig die finanzielle Belastung des verbliebenen Elternteils mit minderjährigen Kindern und Jugendlichen hinzu. Sie steigt insbesondere dann, wenn die verstorbene Person maßgeblich zum Familieneinkommen beigetragen hat. Zahlreiche Studien zeigen, dass besonders Alleinerziehende unter hohem ökonomischen Druck stehen. So beziehen alleinerziehende Haushalte mit minderjährigen Kindern rund fünfmal häufiger Hartz-IV-Leistungen als Paar-Familien, obwohl 45% der Alleinerziehenden Vollzeit berufstätig sind (vgl. Bertelsmann Stiftung 2014, S. 21f.).

Die AOK-Familienstudie weist einen Zusammenhang zwischen Belastungsfaktoren und gesundheitlichen Problemen nach. So haben stark belastete Eltern häufiger Kinder mit gesundheitlichen Problemen. Der Zusammenhang kann dabei auch in der umgekehrten Richtung gelten: Gesundheitliche Probleme der Kinder führen häufig zu einer starken Belastung der Eltern (vgl. AOK-Familienstudie 2014, S.79f.).

Der Zusammenhang zwischen sehr belastenden Ereignissen in der Kindheit (wie dem Tod eines Elternteils) und gesundheitlichen Problemen im Erwachsenenalter wird durch die Erfahrungen der psychosomatischen Medizin sowie durch Ergebnisse der Psychotherapieforschung bestätigt.

Es scheint dabei gesichert, dass bei frühem Verlust eines Elternteils „das Ausmaß der im Erwachsenenalter entstehenden Psychopathologie nicht von dem Ereignis selbst, sondern entscheidend von den nach dem Verlust vorgefundenen Bedingungen abhängt“ (Eckardt-Henn u.a. 2009, S. 40ff.).

Hierbei stellt sich die Frage nach den Ressourcen, die der Familie zur Verfügung stehen, um den Tod des nahestehenden Menschen zu bewältigen. Entscheidend ist dabei, wie viel Unterstützung, Aufmerksamkeit und Begleitung die Kinder und Jugendlichen im Zeitraum der Trauerverarbeitung erfahren.

Wichtige Ressourcen für eine aktive Trauerarbeit und Krisenbewältigung sind insbesondere stabile soziale Netze, die die Familie stützen und auffangen.

In der Realität sind die Familien nach einem Todesfall innerhalb des Familienverbundes jedoch häufig auf sich allein gestellt. Die Entwicklung des Verlustes von primären sozialen Netzen (wie dem erweiterten Familienverbund) kann bis in die 1950er Jahre zurückverfolgt werden und hat ihre Ursachen u.a. in veränderten Arbeits- und Wohnformen sowie größeren Mobilitätsanforderungen. Es gibt eine allgemeine Tendenz zur Ein-Kind-Familie und somit zur Konzentration auf die Kernfamilie (vgl. 7. Familienbericht der Bundesregierung / BFSFJ 2006, S. 9).

Zunehmend bestehen soziale Netzwerke nicht mehr aus mehreren Generationen einer Familie am gleichen Ort, sondern aus Freunden und Arbeitskollegen, Nachbarschaftsbeziehungen, Kindergartenbekanntschaften u.v.m.

Diese Netze sind häufig temporär und in der Regel weniger belastbar als familiäre Netze, sodass sie in Krisensituationen häufig durch professionelle Hilfe ersetzt oder ergänzt werden müssen.

Die Unterstützung durch soziale Netze wird für trauernde Familien zudem durch die gesellschaftliche Tendenz erschwert, Tod und Trauer zu tabuisieren. Jugendlichkeit, Erfolg und Leistungsfähigkeit sind prägende Werte in der modernen Gesellschaft. Gleichzeitig geht die Erfahrung im Umgang mit Sterben und Tod zunehmend verloren. Das Sterben findet heutzutage überwiegend in Institutionen wie Krankenhäusern und Altenpflegeheimen statt – oft ohne die Einbeziehung der nahen Angehörigen. Nur noch selten stirbt ein Mensch im Kreis seiner Familie.

Kinder werden häufig gänzlich vom Sterbeprozess sowie von der Teilnahme an Beerdigungen ausgeschlossen – in der irrtümlichen Annahme, dass ihnen dies nicht zugemutet werden könne.

Fallbeispiel

Vom Umgang mit Trauernden und Berührungsgängsten

Nach dem plötzlichen Unfalltod meiner Frau besuche ich seit Oktober 2013 mit meinen beiden Kindern eine Trauergruppe bei Trauerland e. V. in Bremen. Meine beiden Kinder sind mittlerweile 9 und 11 Jahre alt. Im Frühsommer 2015 verstarb der Vater einer Mitschülerin meines Sohnes, der zu dieser Zeit die 3. Klasse einer Bremer Grundschule besuchte. Die Familie hatte eine weitere Tochter, die ebenfalls dieselbe Grundschule besucht. Über die Elternvertreterin und die Klassenlehrerin wurden die Eltern der Klassen über den Tod und die Trauerfeierlichkeiten informiert. Die Klassenlehrerinnen baten die Eltern, ihnen mitzuteilen, wer die Trauerfeierlichkeiten besuchen würde. Ich schrieb daraufhin eine E-Mail an die Eltern der Klasse, dass es für meine eigenen Kinder damals sehr wichtig gewesen sei, dass auch andere Kinder an den Trauerfeierlichkeiten meiner Frau teilgenommen hätten.

Sehr erstaunt war ich, als beim Trauergottesdienst dann nur sehr wenige Kinder und Eltern aus den Klassen der beiden Mädchen anwesend waren. Auch kein Vertreter der Schule nahm am Gottesdienst teil. Ich hatte im Vorfeld des Begräbnisses mit drei Müttern von Jungen telefoniert, mit denen mein Sohn befreundet ist, und ihnen meine Sichtweise, die Feierlichkeit aus Empathie für die Mädchen zu besuchen, dargelegt. Alle drei sind daraufhin mit ihren Söhnen sowie gemeinsam mit mir und meinem Sohn zur Trauerfeier gegangen.

Die Erfahrung dieses Ereignisses verdeutlichte mir, dass es bei vielen Menschen nach wie vor große Berührungsgängste und Unsicherheiten im Umgang mit Tod und Trauer gibt. Viele Eltern vertreten scheinbar noch immer die Meinung, dass es besser sei, ihre Kinder nicht zu Trauerfeierlichkeiten mitzunehmen. Tod und Trauer werden in vielen Familien ausgeblendet, obwohl sie uns jederzeit, auch in jungen Jahren, treffen können. Gleichzeitig lässt sich das Bewusstsein für den Umgang mit Tod und Trauer durch gute Argumente und Überzeugungsarbeit jedoch auch verändern.

Peter H.

Das nahe Umfeld der betroffenen Familien zeigt eher Vermeidungsreaktionen, Sprach- und Hilflosigkeit als einen offenen Umgang mit dem Thema und einfühlerisches Verhalten gegenüber den Betroffenen. Die betroffenen Familien fühlen sich dadurch oft alleingelassen und ausgegrenzt oder sie ziehen sich zurück, aus dem Gefühl heraus, andere mit ihrer Trauer zu belasten (vgl. Der Spiegel 48/2009).

Oft werden die Familien auch mit stereotypen Vorstellungen und Erwartungen konfrontiert, wie der Trauerprozess zu verlaufen habe, z.B.:

- Nach spätestens einem Jahr muss die Trauerphase vorbei sein.
- Das Grab der verstorbenen Person muss regelmäßig – auch von den Kindern – besucht werden.
- Trauerkleidung wird erwartet.
- Trauer wird nach dem Diagnosehandbuch DSM-5 (Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders, Auflage Mai 2013) bereits nach kurzer Zeit zu einer Krankheit. Wer nach dem Tod eines geliebten Menschen keinen Appetit und keinen Antrieb verspürt, schlecht schläft und mit gedrückter Stimmung durch den Tag schleicht, bekommt bereits nach 2 Wochen eine Depression diagnostiziert.

In den vergangenen 15 Jahren hat Trauerland über 1.000 Familien in ihrem Trauerprozess begleitet. Die weiter oben beschriebenen Belastungsfaktoren konnten (in unterschiedlichem Ausmaß) regelmäßig festgestellt werden. Ebenso wie der zunehmende Mangel an sozialen Netzen, einem Unverständnis gegenüber der Dauer von Trauerprozessen und einer weit verbreiteten Hilflosigkeit von Erwachsenen gegenüber der Betroffenheit des Kindes.

Für Kinder und Jugendliche gerät durch den Tod eines nahestehenden Angehörigen die Welt aus dem Gleichgewicht und das Familiensystem ins Wanken. Sind die Erwachsenen durch ihre eigene Trauer und die Bewältigung der neuen Lebenssituation stark belastet, finden Kinder oft keinen Platz für ihre Trauer. Kinder übernehmen Rollen und Funktionen in der veränderten Familienkonstellation, die sie möglicherweise überfordern. Die Symptome unverarbeiteter Trauer, unterdrückter Gefühle und gleichzeitiger Überforderung offenbaren sich bei Kindern und Jugendlichen häufig in Form psychosomatischer Reaktionen: wie z.B. Schlaflosigkeit, Kopf- und Bauchschmerzen, Appetitlosigkeit oder Erschöpfung. Oft begleitet von einem Rückzug aus sozialen Beziehungen.

Auf die Gefahr, dass hieraus manifeste gesundheitliche Schäden entstehen können, wurde bereits hingewiesen.

Kinder und Jugendliche trauern anders als Erwachsene und lösen mit ihrem Verhalten bei Erwachsenen oft Hilflosigkeit und Unverständnis aus. Auch die Erwartungen und der Wunsch der Erwachsenen, zusammen mit ihren Kindern zu trauern, werden häufig enttäuscht, weil die Gleichzeitigkeit von Stimmungen, Gefühlen und Bedürfnissen nicht gegeben ist.

Und dennoch brauchen Kinder und Jugendliche gerade in dieser Übergangszeit Unterstützung und Begleitung, damit sie reifen und sich weiterentwickeln und tiefgreifende Erlebnisse, wie den Tod eines nahestehenden Menschen, in die eigene Biografie integrieren können.

Im Sozialsystem unserer Gesellschaft gibt es hinsichtlich der Unterstützung und Begleitung trauernder Kinder und ihrer Familien eine gravierende Versorgungslücke. Unterstützende Hilfen für trauernde Familien sind freiwillige Aufgaben der kommunalen Jugendhilfe. Die große Finanznot der Kommunen führt jedoch oftmals dazu, dass nur noch diejenigen Leistungen erbracht werden, die gesetzlich vorgeschrieben sind.

Zur Schließung dieser Versorgungslücke ist zivilgesellschaftliches Engagement notwendig – wie in vielen anderen und zunehmend immer mehr gesellschaftlichen Bereichen.

2.2. Bisherige Lösungsansätze

Als die Sozialpädagogin Beate Alefeld-Gerges den gemeinnützigen Verein Trauerland 1999 in Bremen gründete, gab es deutschlandweit keine vergleichbare Institution der Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche. Mittlerweile gibt es im Bundesgebiet verschiedene Initiativen, Vereine und Einrichtungen, die trauernde Kinder und Jugendliche in ihrem Trauerprozess begleiten und ihnen mit unterschiedlichen Gruppen- und Beratungsangeboten zur Seite stehen.

Die Angebote weichen in ihrer Ausrichtung und in ihrem Umfang stark voneinander ab.

- In aller Regel werden die Trauergruppen von ehrenamtlichen Trauerbegleitern geleitet.
- Viele Trauergruppen arbeiten mit festgelegten Programmen und sind zeitlich begrenzt.
- Eine gleichzeitige Begleitung von Kindern und Angehörigen ist eher selten, ebenso wie
- flankierende Angebote, wie z.B. heilpädagogische Einzelbetreuung, Beratungsangebote und Kriseninterventionen.

Besonders in kleineren Städten und Gemeinden gibt es für die betroffenen Familien oft nur das Angebot öffentlicher Erziehungsberatungsstellen. Diese sind jedoch nicht speziell auf die Themen Trauer und Trauerbewältigung ausgerichtet.

Bei der hier beschriebenen Unterversorgung mit niederschweligen Angeboten werden in kritischen Situationen und auf ärztlichen Rat auch ambulante und stationäre psychiatrische Hilfen vorgeschlagen. Eine therapeutische Betreuung ist jedoch nach unserer Erfahrung nur bei traumatisierten Kindern angezeigt. Trauer und Trauerreaktionen sind keine Krankheit, sondern eine natürliche Ausdrucksform auf den Verlust eines nahestehenden Menschen.

2.3. Trauerland – 15 Jahre Kompetenz in der Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher

Kinder trauern anders

Kinder finden sehr unterschiedliche Ausdrucksformen für ihre Trauer und die vielfältigen Gefühle und Stimmungen, die mit der veränderten Lebenssituation verbunden sind. Entsprechend ihrer Entwicklungsstufe setzen sie sich auf unterschiedliche Weise mit dem Tod und dem Verlust auseinander.

Für Kinder sind Bewegung und freies Spiel wichtige Elemente, um belastende Situation bewältigen zu können. Unterschiedliche Gefühlslagen können gleichzeitig und nebeneinander bestehen. In der Begleitung der Kinder ist es daher besonders wichtig, dass alle Gefühlsäußerungen zugelassen werden. Grenzen sollten nur bei Selbst- oder Fremdgefährdung gesetzt werden.

Wichtig ist es, den Fragen der Kinder offen zu begegnen, denn sie spüren das Unausgesprochene, das von ihnen ferngehalten werden soll. Sie benötigen eine aufrichtige Auseinandersetzung mit dem Thema, um mit dem Verlust umgehen und ihn verarbeiten zu können. Der vermeintliche Schutz vor der Wahrheit (beispielsweise über die Todesumstände) führt eher zu Vertrauensverlust und Irritationen.

Kinder sind die Experten für ihren eigenen Trauerprozess. Sie besitzen die Fähigkeit, belastende Situationen zu überwinden und ein neues Gleichgewicht zu finden. Für ihre individuelle Trauerarbeit benötigen sie jedoch Raum, achtsame Begleitung, Vertrauen und Zeit. Wie viel Zeit sie brauchen, entscheiden bei Trauerland die Kinder und Jugendlichen selbst. Im Durchschnitt besuchen sie die Trauergruppen zwei bis zweieinhalb Jahre.

Das Trauerland-Konzept

Die Grundlagen des Trauerland-Modells beruhen auf den Konzepten von Jorgos Canacakis (vgl. Cacacakis 2013 [Neuaufgabe]), dem Konzept des Dougy Centers in Portland / Oregon, USA (www.dougy.org) sowie auf systemischen Therapie- und Beratungsansätzen.

Nach einem einschneidenden Erlebnis wie dem Tod eines nahestehenden Menschen ist es für den Trauerprozess besonders wichtig, die eigenen Gefühle wahrnehmen und ausdrücken zu können (vgl. Weinberger 2001; Axline 2002). Das Angebot des Vereins Trauerland umfasst daher vor allem spielerische sowie körper- und sinnesorientierte Elemente, die den Kindern und Jugendlichen die Erfahrung der Wahrnehmung eigener Emotionen ermöglichen. Dadurch können die Kinder und Jugendlichen ganzheitlich zu ihrer Umgebung in Beziehung treten und ihre Trauer in spielerischer Art und Weise individuell ausdrücken.

Die Begleitung der Kinder und Jugendlichen durch die pädagogischen und psychologischen Mitarbeiter sowie die geschulten Ehrenamtlichen ist geprägt von Empathie, Akzeptanz und unbedingter Wertschätzung. Für die personenzentrierte Arbeit werden reflektierende Techniken genutzt, die in der neueren pädagogischen Praxis mit dem Begriff „Responsivität“ umschrieben werden (vgl. Remsperger 2011).

Darunter ist die Bereitschaft und die Fähigkeit der Bezugspersonen zu verstehen, auf die Interaktionsangebote und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen so einzugehen,

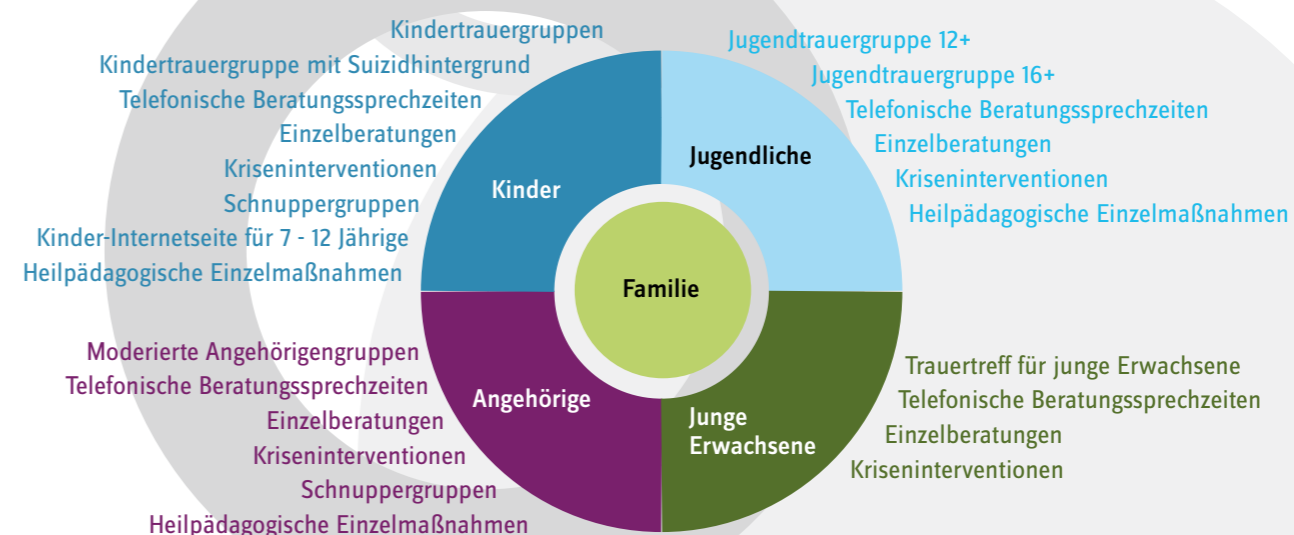
dass sie sich auf allen Ebenen der Kommunikation (der verbalen ebenso wie der nonverbalen Ebene) wahrgenommen und akzeptiert fühlen. Dabei ist es wichtig, „den inneren Bezugsrahmen des anderen möglichst exakt wahrzunehmen, mit all seinen emotionalen Komponenten und Bedeutungen, gerade so, als ob man die andere Person wäre, jedoch ohne jemals die als ob Position aufzugeben“ (Rogers 2013).

Zur Gewährleistung dieses Konzeptes gibt es in den Kindertrauergruppen einen Betreuungsschlüssel von 1:2. Neben einer hauptamtlichen Gruppenleitung werden die (maximal) 15 Kinder einer Gruppe von 6 – 8 speziell geschulten ehrenamtlichen Mitarbeitern begleitet. So bleibt kein Kind unbeachtet oder allein.

Die ganze Familie im Blick

Die trauernden Kinder und Jugendlichen werden nicht isoliert, sondern immer im Kontext des ganzen Familienverbandes gesehen. So begleitet Trauerland auch die Angehörigen in ihrem Trauerprozess. Die moderierten Angehörigengruppen, die parallel zu den Kindertrauergruppen stattfinden, eröffnen den erwachsenen Familienmitgliedern einen Raum für den gegenseitigen Austausch. Ziel ist es, die Angehörigen – mit Blick auf das ganzheitliche System „Familie“ – bei der Bewältigung der neuen Lebenssituation zu unterstützen. Denn ein starker Familienverbund wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Kindes im Trauerprozess aus.

Die ganze Familie im Blick



Das gesellschaftliche Umfeld



Mehr als nur Trauergruppen

Das überkonfessionelle Hilfsangebot der Trauerbegleitung geht über die Trauergruppen hinaus. Es umfasst ein umfangreiches Beratungsangebot inklusive telefonischer Sprechzeiten, altersgruppenspezifische Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene, heilpädagogische Einzelmaßnahmen sowie Kriseninterventionen für Hilfesuchende.

Das gesellschaftliche Umfeld berücksichtigen

Der Lösungsansatz von Trauerland berücksichtigt darüber hinaus auch das gesellschaftliche Umfeld der Kinder und Jugendlichen. So werden Seminare und Vorträge für Erzieher, Pädagogen und Fachkräfte aus dem Jugendhilfebereich angeboten, in denen theoretische und praktische Grundlagen über Trauerprozesse und die Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher vermittelt werden. Trauerland berät zudem

Kindergärten, Schulen und Heime im Umgang mit trauernden Kindern und arbeitet fallbezogen mit verschiedenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zusammen.

Studenten der Sozialen Arbeit wird in Form von Fachpraktika und Experteninterviews ein Einblick in die Berufspraxis ermöglicht.

Ein breites Informationsangebot vermittelt Hintergründe und Wissenswertes über die Trauerprozesse von Kindern und Jugendlichen. Neben Broschüren und Faltblättern sowie regelmäßig angebotenen Informationsveranstaltungen kommt dabei insbesondere ein umfangreiches Online-Angebot zum Tragen. Es umfasst neben Homepage und Social Media Auftritten auch eine interaktive Kinder-Internetseite für 7 - 12 Jährige.

Das umfangreiche Angebot wird im detaillierten Überblick unter Kapitel 2.3.1. beschrieben.

2.3.1. Unsere Angebote im Überblick

- Kindertrauergruppen
- Kindertrauergruppe mit Suizidhintergrund
- Jugendgruppe 12+
- Jugendgruppe 16+
- Trauertreff für junge Erwachsene
- Moderierte Angehörigengruppen
- Telefonische Beratungssprechzeiten
- Einzelberatungen
- Kriseninterventionen
- Heilpädagogische Einzelmaßnahmen
- Pädagogisch betreute Kinder-Internetseite
- Schnuppergruppen für Familien
- Seminare und Vorträge

Kindertrauergruppen

Zielgruppe

Trauernde Jungen und Mädchen im Alter von 2 bis 16 Jahren, die einen nahestehenden Menschen verloren haben.

Rahmenbedingungen

Es werden 8 Kindertrauergruppen in Bremen und 3 in Oldenburg angeboten. Jede der insgesamt 11 Kindertrauergruppen bietet Platz für bis zu 15 Kinder. Die Gruppen werden von einem hauptamtlichen Mitarbeiter (pädagogische bzw. psychologische Fachkraft) geleitet. Der Gruppenleitung stehen 6 bis 8 geschulte ehrenamtliche Trauerbegleiter zur Seite. Dies ermöglicht eine enge Begleitung im Verhältnis von 1:2. Die Trauergruppen finden im 14-tägigen Turnus statt und dauern 90 Minuten. Der Besuch der Gruppe ist kostenfrei.

Inhalt

Die Gruppen bieten Kindern und Jugendlichen einen geschützten Raum für ihre Trauer – frei von den (vermeintlichen) Erwartungen und Anforderungen anderer. Die Kinder haben in den Gruppen die Möglichkeit, die verschiedenen Gefühlslagen, die mit dem Verlust eines geliebten Menschen einhergehen, jenseits des oft rollengeprägten Familiengefüges auszuleben. In den Gruppen können die Kinder spielen, malen, toben oder sich miteinander austauschen. Jedes Kind entscheidet selbst, was es gerade will und braucht.

Die wertfreie, personenzentrierte Begleitung gewährleistet, dass sich die Kinder stets wahrgenommen und akzeptiert fühlen. Gemeinsame Rituale zu Beginn und zum Abschluss sind wichtige Bestandteile der Gruppentreffen.

Ein offener Umgang mit dem Thema ermöglicht den Kindern, sich mit ihren Gefühlen auseinanderzusetzen. In der Gemeinschaft erleben sie zudem die wichtige Erfahrung, dass sie mit ihrer Trauer nicht alleine sind.





Kindertrauergruppe mit Suizidhintergrund

Zielgruppe

Trauernde Jungen und Mädchen im Alter von 2 bis 14 Jahren, die einen nahestehenden Menschen durch Suizid verloren haben.

Rahmenbedingungen

Die Kindertrauergruppe mit Suizidhintergrund bietet Platz für bis zu 12 Kinder. Die Gruppe wird von einer hauptamtlichen Mitarbeiterin mit therapeutischem Hintergrund geleitet. Ihr stehen 6 bis 7 geschulte ehrenamtliche Trauerbegleiter zur Seite. Dies ermöglicht eine noch engere Begleitung als in den anderen Kindertrauergruppen. Die Kindertrauergruppe mit Suizidhintergrund findet im 14-tägigen Turnus am Standort Bremen statt und dauert 90 Minuten. Der Besuch der Gruppe ist kostenfrei.

Inhalt

Der Suizid einer nahestehenden Person lässt die Hinterbliebenen mit vielen offenen Fragen zurück. Der schmerzliche Verlust wird von einer nur schwer auszuhaltenden Vielzahl von Gefühlen begleitet: Trauer, Schuld, Wut, Scham sind nur einige davon. Für viele Menschen, insbesondere auch für Eltern, ist es angesichts einer solchen Situation schwierig, einen Umgang mit der Wahrheit zu finden. Auch Kinder, die einen Angehörigen durch Suizid verloren haben, scheuen sich häufig, die Wahrheit zu benennen. Sie ziehen sich zurück und geraten dadurch oftmals in Außenseiterrollen. In der Trauergruppe mit Suizidhintergrund haben alle Kinder und Jugendlichen einen ähnlichen Schicksalsschlag erfahren. Dies ermöglicht ihnen, Gefühle der Verbundenheit und Zusammengehörigkeit zu entwickeln, die in ihrem Alltag oftmals fehlen.

Das Angebot dieser Gruppe gleicht dem der anderen Gruppen – erfolgt jedoch vor dem Hintergrund der besonderen Thematik und der damit verbundenen Herausforderungen, vor denen die trauernden Kinder und ihre Familien nach einem solchen Ereignis stehen.

Jugendgruppe 12+

Zielgruppe

Trauernde Jungen und Mädchen im Alter von 12 bis 15 Jahren, die einen nahestehenden Menschen verloren haben.

Rahmenbedingungen

Die Jugendgruppe 12+ bietet Platz für bis zu 10 Jugendliche, die jeweils noch eine Begleitperson (Freund oder Freundin) mitbringen können. Die Gruppe wird von einer hauptamtlichen Mitarbeiterin mit pädagogischem bzw. psychologischem Hintergrund geleitet. Ihr stehen 2 geschulte ehrenamtliche Trauerbegleiter zur Seite. Die Jugendgruppe 12+ findet 1 x im Monat am Standort Bremen statt und dauert 165 Minuten. Der Besuch der Gruppe ist kostenfrei.

Inhalt

Die Gruppe bietet Jugendlichen im Alter von 12 bis 15 Jahren einen geschützten Raum für ihre Trauer – und geht dabei auf die besonderen Bedürfnisse dieser Altersgruppe ein.

Im Vordergrund stehen sowohl die Phasen des freien Austausches mit Gleichaltrigen wie auch eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der eignen Trauer. Diese erfolgt in Form thematischer Workshops in den Bereichen: Biographie- und Erinnerungsarbeit, Wahrnehmung der eigenen Gefühle und Entdeckung der persönlichen Ressourcen.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Gestaltung von Abschiedsritualen, die von den Jugendlichen selbst entwickelt und als erlebnispädagogische Elemente teilweise auch außerhalb der Trauerland-Räumlichkeit durchgeführt werden; an besonderen Plätzen in der Natur, am Wasser, im Wald etc.

Das Konzept der Jugendgruppen wurde (nach vorheriger Evaluierung) im Jahr 2014 neu ausgerichtet und den jeweiligen altersgerechten Bedürfnissen angepasst.



Jugendgruppe 16+

Zielgruppe

Trauernde Jungen und Mädchen im Alter von 16 bis 19 Jahren, die einen nahestehenden Menschen verloren haben.

Rahmenbedingungen

Die Jugendgruppe 16+ bietet Platz für bis zu 10 Jugendliche, die jeweils noch eine Begleitperson (Freund oder Freundin) mitbringen können. Die Gruppe wird von einer hauptamtlichen Mitarbeiterin mit pädagogischem bzw. psychologischem Hintergrund geleitet. Ihr steht 1 geschulter ehrenamtlicher Trauerbegleiter zur Seite. Die Jugendgruppe 16+ findet 1 x im Monat am Standort Bremen statt und dauert 165 Minuten. Der Besuch der Gruppe ist kostenfrei.

Inhalt

Die Gruppe bietet Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 19 Jahren einen geschützten Raum für ihre Trauer – und geht dabei auf die besonderen Bedürfnisse dieser Altersgruppe ein.

Im Vordergrund stehen sowohl die Phasen des freien Austausches mit Gleichaltrigen wie auch eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der eignen Trauer. Diese erfolgt in Form thematischer Workshops in den Bereichen: Biographie- und Erinnerungsarbeit, Wahrnehmung der eigenen Gefühle und Entdeckung der persönlichen Ressourcen.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Gestaltung von Abschiedsritualen, die von den Jugendlichen selbst entwickelt und als erlebnispädagogische Elemente teilweise auch außerhalb der Trauerland-Räumlichkeit durchgeführt werden; an besonderen Plätzen in der Natur, am Wasser, im Wald etc.

Das Konzept der Jugendgruppen wurde (nach vorheriger Evaluierung) im Jahr 2014 neu ausgerichtet und den jeweiligen altersgerechten Bedürfnissen angepasst.

Trauertreff für junge Erwachsene

Zielgruppe

Trauernde junge Erwachsene im Alter von 18 bis 30 Jahren, die einen nahestehenden Menschen verloren haben.

Rahmenbedingungen

Der Trauertreff für junge Erwachsene bietet Platz für bis zu 10 junge Erwachsene. Die Gruppe wird von einem hauptamtlichen Mitarbeiter mit pädagogischem bzw. psychologischem Hintergrund geleitet. Ihm steht 1 geschulte ehrenamtliche Trauerbegleiterin zur Seite. Der Trauertreff findet 1 x im Monat am Standort Bremen statt und dauert 120 Minuten. Der Besuch der Gruppe ist kostenfrei.

Inhalt

Der Trauertreff bietet jungen Erwachsenen die Möglichkeit, mit anderen Betroffenen ins Gespräch zu kommen, sich untereinander auszutauschen und sich Zeit zu nehmen für die Erinnerung an die verstorbene Person.

Die Gruppe bietet einen geschützten Rahmen, um unterschiedlichen Gefühlen und Gedanken nachzuspüren, sie zum Ausdruck zu bringen und gemeinsam mit anderen jungen Erwachsenen den eigenen Trauerweg zu finden.





Moderierte Angehörigengruppen

Zielgruppe

Trauernde Angehörige der Jungen und Mädchen, die in den Kindertrauergruppen begleitet werden.

Rahmenbedingungen

Die moderierten Angehörigengruppen finden parallel zu den Kindertrauergruppen im 14-tägigen Turnus statt und dauern 90 Minuten. Sie werden von 2 speziell geschulten Angehörigen-moderatoren geleitet. Eine Teilnahme ist freiwillig. Der Besuch der Gruppe ist kostenfrei.

Inhalt

Trauerland bietet den Bezugspersonen der Jungen und Mädchen, die in den Kindertrauergruppen begleitet werden, die Möglichkeit der Teilnahme an moderierten Angehörigengruppen.

Die moderierten Gesprächsrunden bieten einen geschützten Rahmen für den Austausch von Gefühlen und Erfahrungen. Das Zusammentreffen mit Menschen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, wirkt der Isolation entgegen und verbindet. Durch den Austausch finden oftmals gegenseitige Hilfestellungen statt. Diese reichen von der gegenseitigen Unterstützung in pragmatischen Alltagsfragen, mit denen Familien nach einem Todesfall konfrontiert sind, bis hin zum Austausch sensibler Problematiken, die in familiären Belastungssituationen auftreten. Der geschützte Raum bietet zudem die Möglichkeit, die eigene Trauer zu bearbeiten.

Die Angehörigengruppen eröffnen den erwachsenen Familienangehörigen einen Ort für die Auseinandersetzung mit den eigenen Trauergefühlen und einen offenen Umgang mit ihren Sorgen und Problemen. So wird der familiäre Raum geschützt – für eine stabile und gesunde Familiensituation zu Hause.

Telefonische Beratungssprechzeiten

Zielgruppe

Trauernde Kinder, Jugendliche und deren Familienangehörige sowie Einrichtungen und Institutionen, die sich mit dem Anliegen einer Beratung oder fachkundigen Hilfestellung an Trauerland wenden.

Rahmenbedingungen

Trauerland bietet an zwei Tagen in der Woche insgesamt vier zweistündige Sprechzeiten für eine telefonische Beratung an. Die telefonische Beratung erfolgt durch die pädagogischen und psychologischen Mitarbeiter.

Inhalt

Die telefonischen Beratungssprechzeiten bieten Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien die Möglichkeit einer schnellen und direkten Beratung nach einem Todesfall. Die Beratungshotline dient neben der Hilfestellung in akuten Krisensituationen auch einer möglichst schnellen Abstimmung zur Findung eines geeigneten Platzes in den Trauergruppen. Die telefonische Beratung wird darüber hinaus bundesweit von Einrichtungen und Institutionen (Kindergärten, Schulen etc.) in Anspruch genommen, die fachkundige Unterstützung im Umgang mit trauernden Kindern und Jugendlichen suchen.



Einzelberatungen

Zielgruppe

Trauernde Kinder und Jugendliche sowie deren Familienangehörige, die eine über das Angebot der Trauergruppen hinausgehende Beratung benötigen; Fachpersonal aus sozialen Einrichtungen und Institutionen, die Beratung oder Hilfestellung benötigen.

Rahmenbedingungen

Die Einzelberatungen werden auf Anfrage und bei Bedarf angeboten. Die Sitzungen dauern jeweils 1 Stunde und umfassen im Schnitt 3 - 5 Termine. Die Beratung wird von den pädagogischen und psychologischen Mitarbeitern durchgeführt. Das Angebot erfolgt kostenfrei.

Inhalt

Die Einzelberatungen stellen ein niederschwelliges Hilfsangebot für trauernde Kinder und Jugendliche sowie deren Familienangehörige dar. In vielen Fällen erfolgt die Beratung im Rahmen der Trauerbegleitung. Im Fokus steht die lösungszentrierte Bearbeitung einer Krise. Im Rahmen einer systemisch ausgerichteten „Kurzzeit-Beratung“ sollen Denk- und Handlungsräume erweitert und hemmende Faktoren abgebaut werden. Gleichzeitig geht es darum, individuelle Ressourcen zu aktivieren, um eine nachhaltige Stabilisierung des Familienverbundes zu erwirken. In der Beratung erwachsener Angehöriger geht es zudem häufig um eine aktive Hilfestellung im Umgang mit trauernden Kindern.

Die Einzelberatung wird auch für Kinder und Jugendliche sowie deren Familienangehörige angeboten, die nicht in den Trauergruppen begleitet werden. So erfolgt die Beratung häufig nach einer Kontaktaufnahme über die telefonischen Beratungssprechzeiten.

Die Beratung wird oftmals auch von Erziehern, Lehrern oder Betreuern in Anspruch genommen, die im beruflichen Kontext mit Trauerprozessen von Kindern und Jugendlichen zu tun haben.

Kriseninterventionen

Zielgruppe

Trauernde Kinder und Jugendliche sowie deren Familienangehörige, die sich in einer schweren Krise mit akutem Handlungsbedarf befinden; Fachpersonal aus sozialen Einrichtungen und Institutionen, die umgehend Beratung oder Hilfestellung benötigen.

Rahmenbedingungen

Die Kriseninterventionen werden in Fällen mit akutem Handlungsbedarf angeboten. Sie erfolgen teilweise auch vor Ort: bei den Familien oder in den Einrichtungen. Im Rahmen der Krisenintervention, die von den pädagogischen und psychologischen Mitarbeitern durchgeführt werden, sind 2 bis 3 Folgetermine möglich. Das Angebot ist kostenfrei.

Inhalt

Kriseninterventionen sind oftmals in der direkten Folge eines Todesfalls erforderlich, wenn Kinder und Jugendliche, deren Eltern oder Erziehungspersonen mit der Situation überfordert sind. Formen der Krisenintervention sind beispielsweise Beratung und Beistand für trauernde Kinder und Jugendliche sowie deren Familien während des Beerdigungsprozesses; Beratung von Erziehern, Lehrern und Betreuern zum Umgang mit der (Gruppen-) Situation. Begleitung und Überführung in ambulante oder stationäre Therapien in schwerwiegenden Fällen mit traumatischen Störungen.



Heilpädagogische Einzelmaßnahmen (HPE)

Zielgruppe

Trauernde Kinder und Jugendliche, die sich durch den Verlust einer nahestehenden Person in einer schweren Krise befinden und bei denen sich die Anzeichen einer schwerwiegenden seelischen Störung manifestieren. Heilpädagogische Einzelmaßnahmen werden in der Regel für Kinder im Alter bis 12 Jahren angeboten. Im Ermessen des Jugendamtes liegt (in Ausnahmefällen) jedoch auch eine Bewilligung der Maßnahme für Jugendliche.

Rahmenbedingungen

Die heilpädagogischen Einzelmaßnahmen werden – nach vorheriger Bewilligung durch das Jugendamt – als ambulante Hilfe im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe angeboten. Sie werden von einer pädagogischen oder psychologischen Fachkraft durchgeführt und vom Jugendamt finanziert.

Inhalt

Die heilpädagogischen Einzelmaßnahmen stellen ein niederschwelliges, präventives Angebot zur Förderung des Kinderwohles sowie zur Stärkung des Familienverbundes dar. In der heilpädagogischen Einzelmaßnahme wird die Entwicklung des Kindes gefördert – gleichzeitig sollen entwicklungs-hemmende Einflüsse und insbesondere seelische Störungen frühzeitig abgebaut werden. Im Vordergrund steht die Stärkung der vorhandenen Ressourcen. In der HPE wird u.a. mit kreativen Angeboten (malen, gestalten, musizieren) und motorischen Elementen (Bewegungsspiele, Psychomotorik und Wahrnehmungsübungen) gearbeitet.

Im Vordergrund steht ein systemisch-lösungsorientierter Ansatz. Im Rahmen der begleitenden Elternbetreuung erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit den Betreuungspersonen des Kindes, um die Hilfe für das Kind nachhaltig zu gestalten.



Pädagogisch betreute Kinder-Internetseite

Zielgruppe

Trauernde Jungen und Mädchen im Alter von 7 bis 12 Jahren, die einen nahestehenden Menschen verloren haben.

Rahmenbedingungen

Die Website www.kindertrauerland.org ist speziell für Kinder gestaltet worden. Die frei zugängliche, mehrfach ausgezeichnete Kinder-Internetseite bietet viele interaktive Elemente und wird von den pädagogischen bzw. psychologischen Mitarbeitern betreut.

Inhalt

Die Kinder-Internetseite eröffnet einen altersgerechten Zugang zu den Themen Trauer und Tod. Das niederschwellige digitale Angebot bietet verschiedene multimediale Informationen über den Umgang mit Trauergefühlen, informiert über die unterschiedlichen Trauerland-Angebote und enthält spielerische bzw. gestalterische Elemente für eine Auseinandersetzung mit der eigenen Trauer.

So können Kinder beispielsweise Bilder oder virtuelle „Erinnerungsblätter“ gestalten und zwischen verschiedenen themenbezogenen Spielangeboten wählen. Die Seite bietet zudem die Möglichkeit, Fragen zu stellen, die von den pädagogischen und psychologischen Mitarbeitern beantwortet werden.

Die Kinder-Internetseite, die zuletzt Ende 2013 mit dem Qualitätssiegel „Erfurter Netcode“ ausgezeichnet wurde, füllt mit ihrem Angebot eine Lücke in der Kindermedienkultur, da es bislang kaum kindgerechte Angebote dieser Art gibt.

Schnuppergruppen für Familien

Zielgruppe

Trauernde Jungen und Mädchen im Alter von 2 bis 16 Jahren, die einen nahestehenden Menschen verloren haben – sowie deren Familienangehörige.

Rahmenbedingungen

Trauerland bietet alle 8 Wochen eine 90-minütige Schnuppergruppe für interessierte Familien an. Die Schnuppergruppen finden in Bremen und Oldenburg statt. Sie werden von einem hauptamtlichen Mitarbeiter geleitet, dem 8 - 10 ehrenamtliche Trauerbegleiter zur Seite stehen. Der Besuch der Schnuppergruppe ist kostenfrei.

Inhalt

Der Besuch einer Schnuppergruppe ermöglicht interessierten Familien, das Angebot der Kindertrauergruppen unverbindlich kennenzulernen. Das Schnuppergruppenangebot soll eine grundlegende Entscheidungshilfe für eine Teilnahme an den regelmäßigen Kindertrauergruppen darstellen. In der Schnuppergruppe können sich die Kinder ein eigenes Bild vom Trauerland-Angebot machen.

Die Schnuppergruppen ähneln im Ablauf und in ihrer Struktur den regulären Kindertrauergruppen. Nach der Begrüßungsrunde werden zunächst die Abläufe und Regeln erklärt. Es folgt eine gemeinsame Besichtigung der Räume mit einer Vorstellung der verschiedenen Angebote. Anschließend wird in das Gruppengeschehen übergeleitet.

Nach dem Abschlusskreis steht die Gruppenleitung für weitere Fragen und Erläuterungen zur Verfügung.



Seminare und Vorträge

Zielgruppe

Trauerland bietet verschiedene Seminare und Vorträge für Fachkräfte (Pädagogen, Sozialarbeiter, Erzieher) wie auch ein fachinteressiertes Publikum an.

Rahmenbedingungen

Es gibt zwei jeweils 6-stündige Seminare, die thematisch aufeinander aufbauen und 1 x im Jahr angeboten werden. Die Seminare werden von den pädagogischen und psychologischen Mitarbeitern geleitet. Eine Teilnahme ist kostenpflichtig. Zusätzlich halten die Mitarbeiter des pädagogischen Teams Vorträge im Rahmen externer Fach-Veranstaltungen sowie – auf Anfrage – auch vor Ort in den jeweiligen Einrichtungen oder Institutionen.

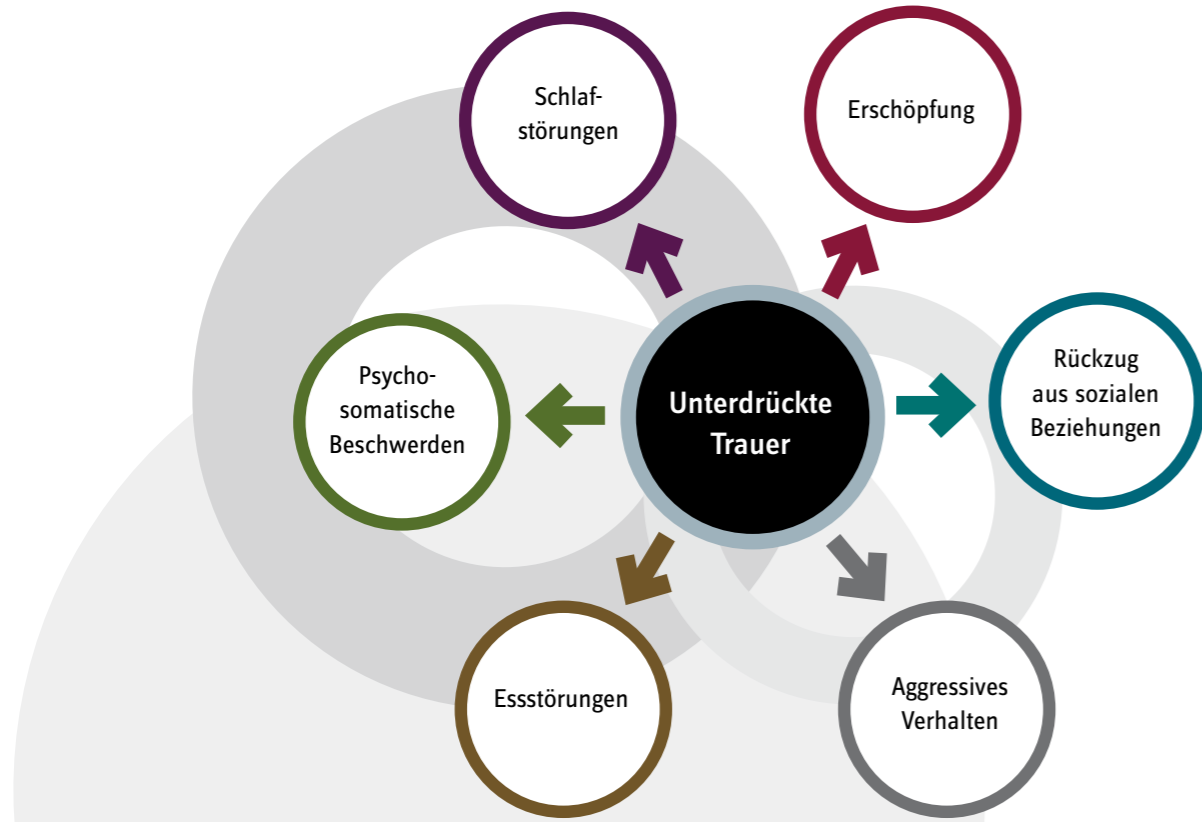
Inhalt

Die beiden Seminare „Ich bin an Deiner Seite“ und „Ich begleite Dich auf Deinem Trauerweg“ zeigen die verschiedenen Reaktionen von Kindern auf die Erfahrung von Abschied, Verlust und Tod auf. Neben den theoretischen Grundlagen zum Trauerprozess werden praxisbezogene Beispiele für eine Unterstützung und Begleitung von trauernden Kindern und Jugendlichen vorgestellt. Das Seminar „Ich begleite Dich auf Deinem Trauerweg“ bietet – als Folgeseminar – einen vertieften Einblick in Konzepte und Techniken der Einzelberatung und Gesprächsführung. Darüber hinaus vermittelt es mit praktischen Übungen die Grundlagen einer ressourcen- und lösungsorientierten Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher.

Neben den Seminaren werden verschiedene Vorträge im Rahmen externer Tagungen, Kongresse und Konferenzen angeboten. Einen Schwerpunkt bilden die Themen „Trauer bei Kindern und Jugendlichen“ und „Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche“.

Auf Anfrage werden die Vorträge auch in Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Hochschulen oder Hospiz- und Palliativ-Verbänden angeboten.

Mögliche Folgen nicht gelebter Trauer



2.3.2. Intendierte Wirkung

Verhinderte Trauer behindert Leben

Wenn Kinder ihre Trauer nicht zeigen können, verschließen sie sich oft gegenüber ihren Mitmenschen oder zeigen starke, nachhaltige Veränderungen in ihrem emotionalen Verhalten. Vielfach verschlechtern sich ihre schulischen Leistungen. Es kann - unter Umständen zeitlich auch stark verzögert - zu psychosomatischen Beschwerden wie Kopfschmerzen, Asthma oder Neurodermitis kommen. Die Symptome können sich auch in Schlaf- und Essstörung, Erschöpfungszuständen oder im Rückzug aus sozialen Beziehungen manifestieren.

Prävention statt Nachsorge

Mit seinem präventiv ausgerichteten Angebot bietet Trauerland Kindern und Jugendlichen einen geschützten Raum für ihre Trauer. Im Rahmen der Trauerbegleitung eröffnet sich ihnen die Möglichkeit eines offenen Umgangs mit ihrer Trauer und dem Verlust eines geliebten Menschen. In den Trauergruppen können die Kinder und Jugendlichen ihren individuellen Trauerweg gehen und sich gleichzeitig mit Kindern austauschen, denen Ähnliches widerfahren ist. Dies hilft ihnen, die häufig auftretenden Gefühle von Isolation und Einsamkeit zu überwinden.

Gleichzeitig ist die professionelle Trauerbegleitung darauf ausgelegt, dass die Kinder lernen, das schmerzliche Ereignis mit der Zeit in ihr Leben zu integrieren.

Der präventive Aspekt verdient eine besondere Heraushebung, da Kindern und Jugendlichen die Chance geboten wird, Verhaltensauffälligkeiten und psychosomatische Störungen als Folge nicht gelebter Trauer zu vermeiden.

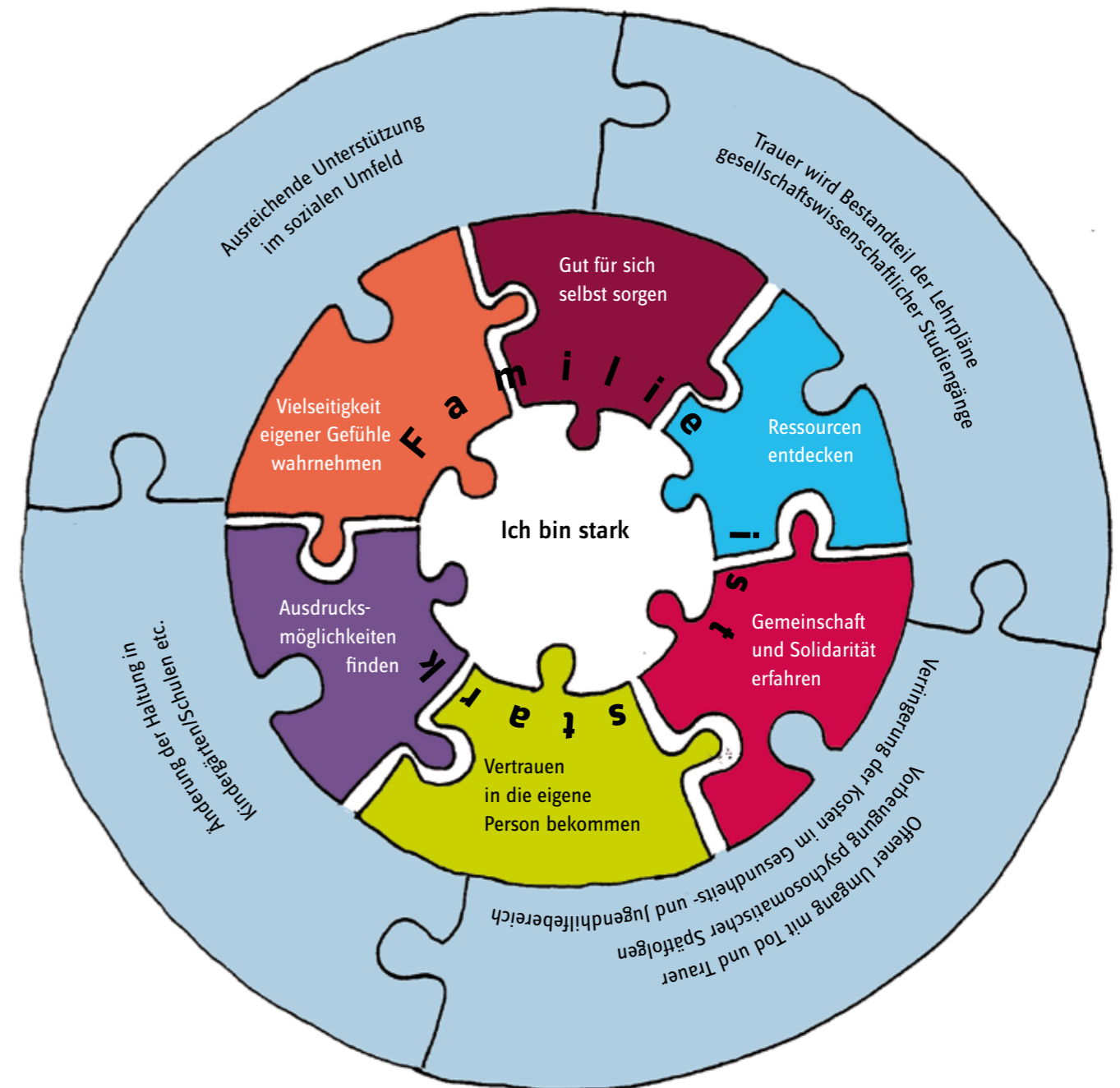
Gestärkt aus Krisen hervorgehen

Im Fokus steht das Ziel, die Resilienz der Kinder und Jugendlichen zu stärken. Die Gruppen- und Beratungsangebote bieten dafür den passenden Rahmen. Ein geschützter Raum für individuelle Trauerprozesse, ein offener Umgang mit der Trauer, achtsame Begleiter und eine stärkende Gemeinschaft sorgen dafür, dass die vorhandenen Ressourcen zur Trauerbewältigung genutzt werden können. Denn Trauer hilft heilen - selbst wenn sie weh tut.

Mit Tod und Trauer offen umgehen

Auf gesellschaftlicher Ebene setzt sich Trauerland im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit dafür ein, das Thema Trauer im öffentlichen Diskurs zu verankern. Trauerland möchte zu einer Enttabuisierung der Themen Tod, Trauer und Verlust beitragen. Ziel ist es, die Gesellschaft zu sensibilisieren und eine neue Form von Offenheit zu schaffen, in der Hilfestellungen für trauernde Kinder zum selbstverständlichen Umgang gehören.

Zielsetzung: Ein Präventionsangebot mit individuellen Wirkmechanismen und gesellschaftsrelevanter Bedeutung



3 Eingesetzte Ressourcen, erbrachte Leistungen und Wirkung

3.1. Eingesetzte Ressourcen (Input)

Personaleinsatz

Geschäftsstelle	Pädagogisches Team	Ehrenamtlicher Vorstand	Ehrenamtliche Mitarbeiter	Botschafter und Beirat
Geschäftsführung Fundraising Spendenverwaltung Öffentlichkeitsarbeit Ehrenamtskoordination	Gruppen Beratung Seminare	Strategische Ausrichtung Pädagogische und kaufmännische Verantwortung	Gruppen Öffentlichkeitsarbeit Bürounterstützung	Beratung Netzwerk Öffentlichkeitsarbeit
5 Mitarbeiter	9 Mitarbeiter	3 Vorstandsmitglieder	154 Mitarbeiter	12 Botschafter und 7 Beiräte mit unbezahlbarem Einsatz

Raumeinsatz

Geschäftsstelle	Gruppen- und Beratungsräume	Gruppen- und Beratungsräume
Volkshaus / Bremen	Schwachhausen / Bremen	Nadorst / Oldenburg
Ca. 130 m ²	Ca. 250 m ²	Ca. 200 m ²
Nutzung: 5 Tage wöchentlich	Nutzung: 6 Tage wöchentlich	Nutzung: 8 Stunden wöchentlich (zur Untermiete)

Sachmitteleinsatz

Geschäftsstelle	Gruppen- und Beratungsräume	Gruppen- und Beratungsräume
Volkshaus / Bremen	Schwachhausen / Bremen	Nadorst / Oldenburg
Büroausstattung	Büro- und Kindergruppenausstattung	Kindergruppenausstattung

Zu den eingesetzten finanziellen Ressourcen siehe Kapitel 7.

3.2. Erbrachte Leistungen (Output)

Trauerbegleitung

Im Jahr 2014 wurden in den 12 Kindertrauergruppen insgesamt 208 Kinder aus 143 Familien begleitet.

In den moderierten Angehörigengruppen wurden im Jahr 2014 insgesamt 143 Angehörige begleitet.

In den beiden Jugendgruppen 12+ und 16+, die zum Sommer 2014 begonnen haben, sind insgesamt 18 Jugendliche begleitet worden.

Beim Trauertreff für junge Erwachsene, der 8 x stattgefunden hat und ab Herbst 2014 einer Evaluation und Neuausrichtung unterzogen wurde, wurden insgesamt 13 junge Erwachsene begleitet.

Im Jahr 2014 fanden 10 Schnuppergruppen in Bremen und Oldenburg mit insgesamt 84 Kindern und Jugendlichen statt.

Beratung und Unterstützung

Im Jahr 2014 wurden rund 80 Einzelberatungen und Kriseninterventionen für betroffene Kinder und deren Familien durchgeführt.

3 Eingesetzte Ressourcen, erbrachte Leistungen und Wirkung

Im Rahmen der 384 Zeitstunden umfassenden telefonischen Beratungssprechzeiten gab es über 250 telefonische Beratungsfälle.

Im Rahmen der Beratung, Unterstützung und Schulung von Institutionen und Fachpersonal im Umgang mit trauernden Kindern gab es im Jahr 2014 25 Kriseninterventionen. Den Schwerpunkt bildeten hierbei Kindergärten und Schulen.

Im Herbst 2014 wurde eine neue heilpädagogische Einzelmaßnahme aufgenommen.

Information

Die interaktive und pädagogisch betreute Kinder-Internetseite, die Kindern und Jugendlichen einen medialen Zugang zu den Themen Trauer und Verlust eröffnet, wurde mit 25.000 Visits umfangreich in Anspruch genommen.

Das Online-Angebot mit den Homepage- und Social Media-Auftritten wurde weiter ausgebaut. Der Umfang erreichter Personen konnte dabei erheblich gesteigert werden.

Im Jahr 2014 wurden insgesamt 15 Informationsveranstaltungen durchgeführt.

Schulung und Qualifizierung

Im Jahr 2014 wurden 10 Grundlagen- und Aufbau-schulungen für ehrenamtliche Trauerbegleiter angeboten.

6 Weiterbildungsseminare ergänzten im Jahr 2014 das Schulungsangebot für ehrenamtliche Trauerbegleiter.

Es wurden 14 Vorträge, Seminare und Workshops für Fachpersonal und Fachinteressierte durchgeführt. Darunter 6 Fachveranstaltungen für Erzieher/innen im Anerkennungsjahr mit insgesamt ca. 70 Teilnehmer/innen, eine Fortbildung beim Jugendamt Wildeshausen, ein Seminar beim großen österreichischen Jugendträger Pro Juventute in Salzburg, ein Fortbildungstag beim Kinderhospiz Jona in Bremen, ein Fortbildungstag beim Kinderhospiz Meldorf in Dithmarschen sowie eine Veranstaltung zum Thema „Wer hilft, wenn es in der Schule mit einzelnen Kindern schwierig wird“ beim Bremer Landesinstitut für Schule (LIS).

Im Jahr 2014 gab es neben der Vermittlung von Praxiserfahrung im Rahmen angebotener Fachpraktika für Erzieher und Studenten rund 35 Experteninterviews für Studierende, in denen ein umfangreicher Einblick in die konkrete Arbeit vermittelt wurde.

3.3. Wirkung (Outcome)

3.3.1. Indirekte Indikatoren

Stetiges Wachstum

Im Jahr 2014 ist Trauerland weiter gewachsen. Die Zahl der Mitarbeiter hat sich von 12 auf 14 erhöht. Das stark nachgefragte Angebot der Kindertrauergruppen konnte in gleichem Umfang wie 2013 angeboten werden. Aufgrund des hohen Bedarfs gab es erneut Wartezeiten für die Vermittlung in die Gruppenplätze.

Das Beratungsangebot, inklusive der telefonischen Sprechzeiten, wurde umfangreich in Anspruch genommen. Die angebotenen Beratungen konnten im Vergleich zum Jahr 2013 von 242 auf insgesamt 355 gesteigert werden.

Öffentliche Aufmerksamkeit

In der Öffentlichkeitsarbeit kann Trauerland auf rund 100 Presseberichte im Bereich Print sowie Beiträge in Rundfunk und Fernsehen (Nordwest Radio, RTL Nord) zurückblicken.

Die Botschafter

Die öffentliche Wahrnehmung der Arbeit von Trauerland wird maßgeblich von den 12 prominenten Botschaftern gefördert. Sie leisten durch Netzwerkarbeit, Vermittlung von Sponsoren, ihre Präsenz bei Veranstaltungen zugunsten von Trauerland, Auftritte in den Medien sowie nicht zuletzt durch Spenden von Preisgeldern einen großen Beitrag zur Anerkennung und finanziellen Absicherung der Arbeit von Trauerland. Die engagierte Unterstützung, die sie leisten und die große soziale Verantwortung, die sie übernehmen, tragen immens dazu bei, dass Trauerland von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen wird.

Einige Botschafter, wie z.B. Bärbel Schäfer, Thomas Schaaf, Markus Majowski und Sabine Postel begleiten Trauerland bereits über einen Zeitraum von 9 - 10 Jahren. Für viele Kinder sind sie Leitfiguren, die ihre Trauergefühle verstehen, sie selbst erfahren haben, offen darüber reden und dennoch stark und oft „cool“ sind. Das beeindruckt die Kinder und macht ihnen Mut.

Trauerland ist dankbar für diese Unterstützung und empfindet es als großes Glück, viele besondere Menschen als Botschafter an seiner Seite zu haben.

Zusammenarbeit mit Multiplikatoren

Es gab zahlreiche Konsultationen *durch* und fallbezogene Kooperationen *mit* anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe im Rahmen einer insgesamt sehr guten Zusammenarbeit.

Die Erziehungsberatungsstelle Bremen Mitte / West nutzt die Möglichkeit, Kinder und Familien zur Trauerbegleitung an „Trauerland“ zu vermitteln, seit nahezu 15 Jahren. Dies ist sinnvoll, weil bei familiären Problemen oftmals unverarbeitete Trauer im Hintergrund auftaucht, die Beratungsstelle für adäquate Schritte aber nicht der richtige Ort ist. Die Erfahrung zeigt uns, dass das Konzept von Trauerland, das Kinder und Erwachsene einschließt und von erfahrenen Personen getragen wird, den Betroffenen gute Wege geben kann. Die Übergänge von der Beratungsstelle zu „Trauerland“ und manchmal auch zurück erleben wir unbürokratisch und hochgradig kooperativ. Da die Bremer Jugendhilfe auch in absehbarer Zukunft kein Angebot zur Trauerbegleitung von Kindern und Jugendlichen vorhalten wird, bleibt der Verein „Trauerland“ so wichtig wie am ersten Tag der Gründung.

Fridolin Sickinger, Dipl. Psychologe
Mitarbeiter der Erziehungsberatung Bremen

Preise und Auszeichnungen

Die Kinder-Internetseite www.kindertrauerland.org wurde Ende 2013 mit dem Qualitätssiegel „Erfurter Netcode“ ausgezeichnet. Der Verein Erfurter Netcode e.V., der das Qualitätssiegel vergibt, geht auf eine Initiative der Thüringer Landesmedienanstalt, der evangelischen und katholischen Kirche, der Bundeszentrale für politische Bildung und der Stadt Erfurt zurück. Netcode e.V. setzt sich für die Qualität von Kinderseiten im Internet ein und will ein Bewusstsein für die Bedeutung qualitativ hochwertiger Internetseiten für Kinder schaffen. Der Verein verleiht sein Siegel an herausragende Angebote, die umfangreiche pädagogische Kriterien erfüllen. Über die prämierte Seite heißt es in der Begründung:

„Das Kindertrauerland beschäftigt sich sensibel mit den Themen Trauer, Abschied und Tod ... Die psychologisch und pädagogisch betreute Internetseite zeigt verschiedene Zugänge, sich mit Trauerthemen auseinanderzusetzen und bietet bei Bedarf auch individuelle Beratung an. Kindertrauerland füllt eine Lücke in der Kindermedienkultur, weil es bisher kaum kindgerechte Angebote dieser Art gibt.“

Im März 2014 wurde der Verein mit dem renommierten **Nordwest Award** ausgezeichnet, der an Projekte verliehen wird, die sich im besonderen Maße um das Zusammenleben und -arbeiten in der Metropole Nordwest verdient machen.

Darüber hinaus gehörte Trauerland zu den 15 Finalisten für den Publikumspreis beim **Deutschen Engagementpreis 2014**. Die Finalteilnehmer wurden von einer Fachjury aus deutschlandweit über 1.200 Wettbewerbern ausgewählt. Träger des Deutschen Engagementpreises – dem Dachpreis für freiwilliges Engagement – ist das Bündnis für Gemeinnützigkeit. Förderer des Preises sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie der Generali Zukunftsfonds.

3.3.2. Direkte Indikatoren

Auszüge aus den Feedback-Bögen der Jugendgruppen 12+ und 16+

Jugendliche/r, 13 Jahre alt:

„DAS ERSTE JAHR IN DER JUGENDGRUPPE 12+ HAT MIR SEHR GUT GEFALLEN. ICH FREUE MICH AUF WEITERE SCHÖNE, TRAUERIGE UND LUSTIGE MOMENTE.“

Jugendliche/r, 13 Jahre alt:

„Es war sehr schön zu wissen, dass man mit der Trauer nicht alleine ist.“

Jugendliche/r, 14 Jahre alt:

„Das Trauerland hat mich sehr weiter gebracht und mir gezeigt, dass ich nicht alleine bin. Ich bin froh, dass ich hier hergekommen bin.“

Jugendliche/r, 14 Jahre alt:

„Ich wollte mit Menschen reden können, die verstehen, wie es ist zu trauern. Ich wollte von anderen Menschen verstanden werden und jetzt ist es, als hätte ich eine zweite kleine Familie.“

Jugendliche/r, 14 Jahre alt:

„Ich habe neue Einblicke und Denkweisen über das, was geschehen ist, bekommen. Wir haben alle oft zusammen geredet. Man hat sich den Schmerz quasi... von der Seele geredet.“

Jugendliche/r, 17 Jahre alt:

„Ich habe... neue Leute / Gleichgesinnte getroffen, denen es ähnlich geht; und es hat mir ein Stück geholfen, besser mit dem Tod meiner Mutter klar zu kommen.“

Jugendliche/r, 18 Jahre alt:

„Die Trauergruppe konnte mich unterstützen, durch Gespräche, Austausch und vor allem durch viele Methoden der Trauerarbeit.“

Jugendliche/r, 18 Jahre alt:

„Mir hat Trauerland unglaublich viel geholfen, zum einen hatte ich einen Ort zum Reden und Trauern. Und zum anderen habe ich gelernt, wie dankbar ich für alles, was ich habe, sein kann... Ich habe dank Trauerland meinen eigenen Weg finden können.“

TRAUERLAND

Die Wirkungstreppe nach Kursbuch Wirkung (PHINEO gAG 2013)



Fallbeispiel

Wege aus der Krise - Trauerarbeit als Angebot mit präventiver Wirkung

Tim und Lars E* (* Namen anonymisiert) haben die Bremer Trauerland-Gruppen im Alter von 4 und 6 Jahren das erste Mal besucht. Der Vater beider Jungen hatte sich selbst getötet. Die Mutter war mit der Situation, ihren Söhnen von der Selbsttötung des Vaters zu berichten, überfordert und wandte sich ratsuchend an Trauerland. Ihr war ein offener Umgang mit der Situation wichtig - zugleich hatte sie Angst davor, die Söhne mit zuviel Wahrheit auf einmal zu überfordern. Gemeinsam wurde eine Lösung erarbeitet, den Söhnen eine ehrliche und offene Auseinandersetzung mit dem schwierigen Thema zu ermöglichen. Mit der Unterstützung durch Trauerland ist die Familie diesen Weg Schritt für Schritt gegangen. Die Kinder haben dabei das Tempo vorgegeben; mit zeitweise sehr direkten Fragen oder mit Rückzug, wenn es Ihnen vorerst an Informationen gereicht hat. Tim zeigte sich in den Trauergruppen als sehr dynamisch. Er verbrachte lange Phasen im „Toberaum“, wo er viel der angestauten Wut kanalisierte. Seine Wutarbeit brachte die Trauerbegleiter dabei oft an ihre Grenzen. Wie stark diese Gefühle in ihm arbeiteten, war an der intensiven Bearbeitung des Themas zu erkennen. Lars, der ältere der beiden Brüder, war hingegen sehr verschlossen. Es dauerte lange Zeit, bis er sich in Gesprächen öffnete. Danach leistete er seine Trauerarbeit jedoch insbesondere in den Gesprächen mit den Trauerbegleitern und den anderen Kindern und Jugendlichen aus der Gruppe. Zur Auseinandersetzung mit dem Tod seines Vaters nutzte er häufig

ein von Trauerland entwickeltes, therapeutisches Spiel, das durch spezielle Fragetechniken allgemeine Fragen mit Fragen durchmischt, die sich mit dem Thema Tod und Abschied beschäftigen.

Auch die Mutter Marita E*, die am Anfang nicht wusste, wie sie ihren Söhnen den Freitod des Vaters erklären sollte und ihn in ihrer Not zunächst verschwieg, öffnete sich in den Angehörigengruppen immer weiter. In ergänzenden Einzelberatungen stellte sie sich zudem der schwierigen Auseinandersetzung mit dem selbst gewählten Tod ihres Mannes und ihrer neuen Rolle als verbliebenem Elternteil. Die Familie, die einen Umgang mit ihrem Schicksal finden musste - und sich dieser schwierigen Aufgabe durch eine aktive Trauerarbeit zunehmend stellte - besuchte gegen Ende ihrer Zeit bei Trauerland gemeinsam den Ort, an dem der Vater sich das Leben genommen hat. Die Mutter, die sich im Rahmen der Trauerbegleitung einen Weg aus der stummen Verzweiflung erarbeitet hat, ist mittlerweile wieder gefestigt. Sie nahm während der Zeit im Trauerland eine Arbeit auf, um als verbliebener Elternteil die Familie zu versorgen. Tim und Lars E*, deren schulische Laufbahn nach dem Tod des Vaters auf der Kippe stand, haben mittlerweile ihren Schulabschluss erfolgreich gemeistert. Beide Jungen, heute 16 und 18 Jahre alt, planen eine weiterführende Ausbildung und feiern mit ihren sportlichen Leistungen wichtige Erfolge auf Landesebene. Sie gehen mittlerweile sehr offen und selbstbewusst mit dem Tod ihres Vaters um.

Qualitätsmanagement

3.4. Qualitätsmanagement

Trauerland legt großen Wert auf ein differenziertes Qualitätsmanagement. Daher wurden verschiedene Instrumente

entwickelt, die es ermöglichen, die internen Arbeitsprozesse zu kontrollieren und weiterzuentwickeln. Die Maßnahmen zur Qualitätssicherung werden in der folgenden Grafik dargestellt.

Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Organisation	Personalentwicklung	Ehrenamtliche Mitarbeiter
Qualitätshandbuch	Mitarbeitergespräche	Umfangreiche Grundlagen- und Aufbauschulungen
Evaluierung und fortlaufende Weiterentwicklung der Angebote	Kollegiale Supervision	Ehrenamtskoordination mit Prozessbeschreibungen zur ehrenamtlichen Mitarbeit
Evaluierung und fortlaufende Weiterentwicklung der Ehrenamtsschulungen	Externe Supervision	Jährliche Weiterbildungsseminare
Organisationsentwicklung in den Bereichen Transfer und Ehrenamtsmanagement durch die Robert Bosch Stiftung	Fortbildungen	Regelmäßige Reflektionsrunden nach den Trauergruppen
		Feedbackgespräche

4.1. Planung und Ziele

Organisationsentwicklung

Die konkrete Planung für das Jahr 2015 sieht vor, bestehende Organisationsstrukturen zu überprüfen und zu optimieren, um den Verein strukturell noch stabiler aufzustellen. Eine geplante Satzungsänderung soll hierfür die Grundlage bilden. Beabsichtigt ist die Initiierung eines Vereinsrates, der als beratendes Gremium die Mitglieder vertritt und den Vorstand unterstützt - und die Etablierung nachhaltiger Strukturen begleitet.

Für das Jahr 2015 ist darüber hinaus die Durchführung einer (durch die Robert Bosch Stiftung geförderten) Organisationsentwicklungsmaßnahme vorgesehen. Schwerpunkte der Maßnahme bilden die Bereiche Social Transfer und Verbesserung des Ehrenamtsmanagements. Durch die Einführung eines strukturierten EDV-Systems sollen Verwaltungsprozesse verschlankt und effizienter gestaltet werden. Die Einführung des Systems ist für das Jahr 2015 geplant.

Methodik

In den 15 Jahren der Trauerbegleitung ist die angewandte Methodik fortlaufend modifiziert worden. Die Anpassungen werden in einer systematischen Überarbeitung aller Schriftsätze (wie dem Qualitätshandbuch oder den Schulungsunterlagen) erfasst und festgehalten.

Die im Jahr 2014 neu eingeführten Angebote für Jugendliche (Jugendgruppe 12+ und 16+) sollen verstetigt werden. Die Methodik des konzeptionell neu ausgerichteten Angebotes wird zum Zwecke der Qualitätssicherung schriftlich ausgearbeitet.

Evaluation

Die Feedback-Fragebögen, die in den Jugendgruppen 12+ und 16+ bereits zum Einsatz gekommen sind, sollen ab 2015 in allen Trauergruppen eingesetzt werden. Auf diese Weise erfolgt eine systematisierte Wirkungsanalyse des Trauerland-Angebots.

Forschungsstudie

Um die präventive Wirkung einer aktiv gestalteten Trauerarbeit nach wissenschaftlichen Standards auswerten zu können, ist in den kommenden Jahren eine Evaluationsstudie zur personenzentrierten und responsiven Begleitung des Trauerprozesses von Kindern und Jugendlichen geplant.

Bundesweite Ausdehnung

Auf der Grundlage einer nachhaltigen Organisationsentwicklung sollen die Hilfsangebote langfristig ausgebaut werden.

Mittelfristiges Ziel ist es, hierfür weitere Kooperationspartner zu gewinnen, die unsere Vision teilen und trauernde Kinder nach dem Trauerland-Modell begleiten.

4.2 Einflussfaktoren

Chancen

Mit dem Ausbau der Bereiche: Systematisierte Methodik, Evaluation und Forschungsstudie wird eine Anerkennung des Präventionsangebotes und - damit verbunden - eine Kostenübernahme durch die Krankenkassen angestrebt. Eine Erreichung dieses Zieles würde die Arbeit des Vereins nachhaltig und langfristig absichern.

Risiken

In den vergangenen 15 Jahren hat Trauerland das umfangreiche Hilfsangebot erfolgreich über Spenden finanziert. Die Gewährleistung der 175 Gruppenplätze, des ergänzenden Angebots für Jugendliche und junge Erwachsene sowie der angebotenen Beratungen ist unser Ziel und zugleich auch unsere größte Herausforderung.

Wir möchten gerne allen Kindern in ihrer Trauer die Hilfe gewähren, um die sie und ihre Angehörigen uns ersuchen, und allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich in ihrem Trauerprozess eine Unterstützung wünschen, eine altersgerechte Auseinandersetzung mit dem Verlust ermöglichen.

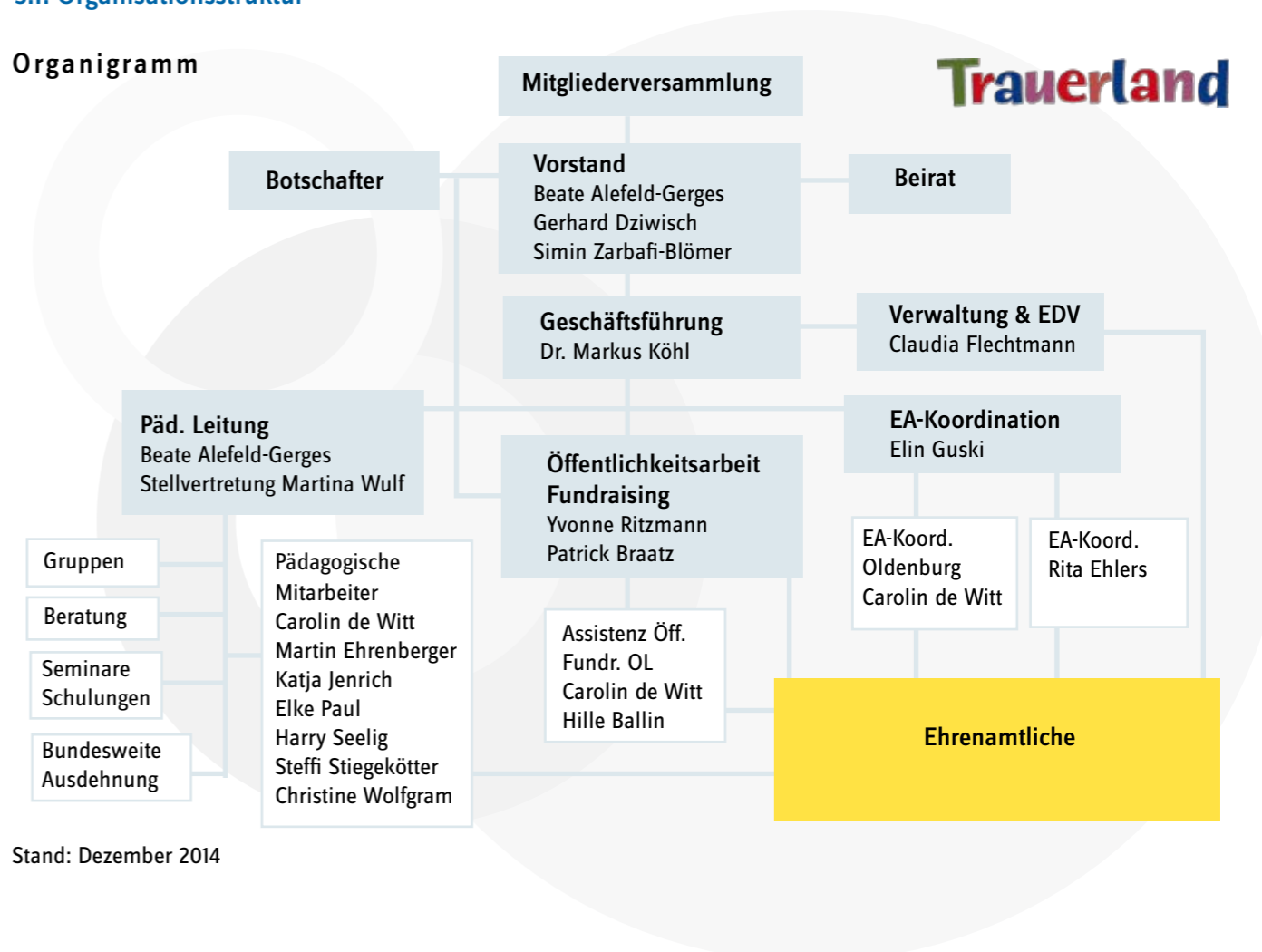
Diese Aufgabe stellt uns als rein spendenfinanzierten Verein jedoch zu jeder Zeit vor ein finanzielles Risiko. Das besondere Spannungsfeld, in dem wir uns befinden, ist folgendes:

Für hochwertige und kostenfreie Angebote benötigen wir besonders qualifizierte und viele Mitarbeiter, da eine 2:1 Betreuung der Kinder erforderlich ist. Vor dem Hintergrund unseres Finanzrahmens ist die Umsetzung des bewährten Konzeptes nur mit zusätzlichen ehrenamtlichen Mitarbeitern, speziell geschult, möglich. Alle Angebote Trauerlands und die Weiterentwicklung müssen nachhaltig finanzierbar bleiben, um Kindern eine Platzgarantie zu ermöglichen. Wir befinden uns im dauernden Spannungsfeld zwischen den notwendigen Angeboten und einer Unsicherheit der Finanzierbarkeit.

Wenn es uns dennoch bisher gelungen ist, trotz dieses Spannungsfeldes eine kontinuierliche Entwicklung aufzuzeigen und unser Gruppenangebot zu halten und sogar noch weiter auszubauen, dann verdanken wir das sowohl der Wirksamkeit und breiten Anerkennung unserer Arbeit, als auch sehr maßgeblich einer großen Zahl von Spendern und Unterstützern, die seit vielen Jahren an unserer Seite stehen.

5.1. Organisationsstruktur

Organigramm



Stand: Dezember 2014

5.2. Vorstellung der handelnden Personen

5.2.1. Die Vereinsleitung

Vorstand



Beate Alefeld-Gerges
Die Dipl. Sozialpädagogin und Trauerbegleiterin ist Gründerin und pädagogische Leiterin des Vereins. Sie ist seit 2011 im Vorstand tätig.



Simin Zarbafi-Blömer
Die Kommunikationswirtin und selbstständige Kauffrau ist seit 2013 im Vorstand tätig und für den kaufmännischen Bereich verantwortlich.



Gerhard Dziwisch
Der Buchhalter ist seit 2012 im Vorstand tätig und für den Bereich Ehrenamtskoordination verantwortlich. Er scheidet zum Ende des Jahres 2014 aus dem Vorstand aus.

Geschäftsführung



Johannes Wessel
Der Dipl. Ökonom war bis zum 30.04.2014 als Geschäftsführer des Vereins tätig.



Dr. Markus Köhl
Der Kunst- und Gesundheitswissenschaftler ist seit Mai 2014 Trauerland-Geschäftsführer.

5.2.2. Die Mitarbeiter

Mitarbeiter



Martina Wulf
Systemische Familientherapeutin
Stellvertretende pädagogische Leiterin



Elke Paul
Dipl. Kunsttherapeutin
Gruppenleitung
Beratung



Christine Wolfgram
Dipl. Psychologin
Gruppenleitung



Stefanie Stiegekötter
Pädagogin
Gruppenleitung
Beratung



Martin Ehrenberger
Diplomierter Pädagoge
Gruppenleitung
Beratung



Katja Jenrich
Dipl. Sozialpädagogin
Beratung



Carolin de Witt
Kinderkrankenschwester
Gruppenleitung



Rita Ehlers
Dipl. Ingenieurin
Ehrenamtskoordination



Patrick Braatz
Kulturwissenschaftler
Fundraising
Öffentlichkeitsarbeit



Yvonne Ritzmann
Marketing-Fachkauffrau
Fundraising
Öffentlichkeitsarbeit



Claudia Flechtmann
Kommunikationswirtin
Verwaltung

5.2.3. Die Ehrenamtlichen

Im Jahr 2014 wurden wir in unserer Arbeit von 154 ehrenamtlichen Mitarbeitern unterstützt.

5.2.4. Der Trauerland-Beirat

Jens
Jacobsen-Bremer
Schulleiter

Axel Kugelstadt
Kaufmann

Matthias
Schmidt-Barnarius
Steuerberater

Cornelia
Mehrkens
Dipl. Sozial-
pädagogin

Astrid Schaaf
Krankenschwester

Peggy C.
Rosenbauer
Diplom-Verwal-
tungswirtin

Rolf Rohloff
Vorstandsvor-
sitzender Aktion
Hilfe für Kinder
e.V.

5.2.5. Die Trauerland-Botschafter

Amelie Fried Autorin und Moderatorin	Markus Majowski Schauspieler und Comedian	Sabine Postel Schauspielerin
Rainer Knüppel Prokurist JOKE Event AG	Ina Müller Sängerin und Entertainerin	Thomas Schaaf Fußballtrainer
Thomas Kossendey MdB (i.R.)	Andreas Neumann Moderator	Bärbel Schäfer Autorin und Moderatorin
Jens-Uwe Krause Moderator	Dr. Carlo Petri Geschäftsführer Petri & Tiemann GmbH	Willi Weitzel Moderator

5.3. Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Zusammenarbeit im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe

Trauerland arbeitet eng mit öffentlichen Einrichtungen und verschiedenen Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe zusammen. Es gibt zahlreiche, fallbezogene Kooperationen mit Hilfs- und Betreuungseinrichtungen wie z.B.

- DRK (Deutsches Rotes Kreuz)
- SOS Kinderdorf
- KIPSY (Kinder- und Jugendpsychiatrische Beratungsstelle und Institutsambulanz)
- PiB (Pflegekinder in Bremen gGmbH)
- Alten Eichen (Perspektiven für Kinder und Jugendliche gemeinnützige GmbH)

Auch mit kommunalen Einrichtungen gibt es eine intensive Zusammenarbeit in den Bereichen Aufklärung, Beratung und Begleitung, wie z.B.

- Erziehungsberatungsstelle Bremen Mitte / West
- Kinder- und Jugendpsychiatrie des Klinikums Bremen-Ost
- sowie zahlreiche Kindergärten, Schulen und Hochschulen auf Landesebene und darüber hinaus.

Kooperationspartner

Trauerland hat zurzeit 3 Kooperationspartner, die das Trauerland-Modell in der Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher anwenden. Seit 2010 besteht eine Kooperation mit dem Hospizverein SPES VIVA (www.spes-viva.de) aus Ostercappel bei Osnabrück. Der Verein Sternenland e.V. (www.kindertrauer-sternenland.de) aus Sendenhorst bei Münster ist seit 2011 Trauerland-Kooperationspartner. Seit dem Frühjahr 2012 kooperiert die Einrichtung Anderland (www.anderland-ohz.de) aus Osterholz-Scharmbeck mit Trauerland.

Netzwerk für Leben, Krankheit, Sterben, Tod, Trauer

Trauerland ist Teil des Netzwerks für Leben, Krankheit, Sterben, Tod, Trauer, das im Jahr 2012 gegründet wurde. Das Netzwerk möchte Kinder und Jugendliche aus Bremen und dem Bremer Umland, die mit Krankheit, Sterben, Tod und Trauer konfrontiert sind, unterstützen. Folgende Einrichtungen haben sich dafür zusammengeschlossen:

- Kinder- und Jugendhospiz Löwenherz
- Ambulanter Kinderhospizdienst Jona
- Pegasus - Bremer Krebsgesellschaft e.V.
- Hospiz Horn e.V.
- Ambulanter Hospizdienst und Kinderhospizdienst Oldenburg

6.1. Governance der Organisation

Leitungsorgan

Der Vorstand und die Geschäftsführung bilden das Leitungsorgan des Vereins. Dem Vorstand gehören an: Beate Alefeld-Gerges, Simin Zarbafi-Blömer und Gerhard Dziwisch. Geschäftsführer des Vereins ist seit dem 01.05. 2014 Dr. Markus Köhl. Er folgt auf Johannes Wessel, der bis zum 30.04.2014 als Geschäftsführer tätig war.

Der Vorstand entscheidet mit der Geschäftsführung über die strategische Ausrichtung des Vereins. Er erhält hierfür Anregungen vom Beirat. Die Geschäftsführung ist verantwortlich für die operative Umsetzung der strategischen Entscheidungen.

Der Vorstand tagt alle 8 Wochen. Er ist nur zu zweit unterschiftsberechtigt. Der Vorstand erhält keine Aufwandsentschädigungen oder Sachbezüge.

Aufsichtsorgan

Aufsichtsorgan ist die Mitgliederversammlung, die zurzeit aus 71 Personen besteht und jährlich (sowie bei Bedarf) zusammenkommt.

Internes Kontrollsystem

Das Controlling erfolgt monatlich anhand der BWA (Betriebswirtschaftliche Auswertung). Es wird vom Vorstand und der Geschäftsführung durchgeführt. Einmal im Quartal gibt es zudem eine ergänzende Prüfung und Analyse durch Matthias Schmidt-Barnarius (Steuerberater & Beiratsmitglied) und Jens Jacobsen-Bremen (Sprecher des Beirates). Auch der Jahresabschluss wird in diesem Kreis rückwirkend analysiert. Die daraus resultierenden Erkenntnisse fließen in die folgende Budgetplanung ein.

6.2. Eigentümerstruktur, Mitgliedschaften und verbundene Organisationen

Als eingetragener Verein (e.V.) verfügt Trauerland weder über einen Eigentümer noch über Beteiligungen an anderen Organisationen.

Trauerland ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Bremen sowie im Stiftungshaus Bremen. Seit 2010 ist Trauerland aktiv bei der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.

6.3. Umwelt- und Sozialprofil

Trauerland setzt sich für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein. Die Gruppen finden nachmittags statt und Beratungsgespräche können individuell vereinbart werden.

Alle Hilfsangebote können von den Betroffenen kostenfrei in Anspruch genommen werden.

Die Beratungen *von* und Kriseninterventionen *in* sozialen Einrichtungen werden ebenfalls kostenfrei angeboten.

Trauerland ist sich seiner ökologischen Verantwortung bewusst. Spielsachen werden hauptsächlich aus nachhaltigen Materialien angeschafft. Eine sparsame Nutzung und Wiederverwendung von Arbeitsmitteln sowie die Vermeidung von Abfall gehören zum Selbstverständnis des Vereins.

Gemäß unseres Ansatzes legen wir großen Wert auf einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander.



7.1. Buchführung und Rechnungslegung

Die Buchführung wird in kaufmännischer Weise nach dem System der doppelten Buchführung mit der Software DATEV, sowie die Vermögensübersicht mit Einnahmen-Ausgaben-Überschussrechnung für das Geschäftsjahr 01.01.2014 bis 31.12.2014 von der Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatergesellschaft Boehme, Lange und Partner GmbH in Bremen (Steuerberaterin Christiane Kundel und Wirtschaftsprüfer Dipl. Kfm. Jochen R. Kundel) erstellt.

Der detaillierte Jahresbericht der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft kann in der Geschäftsstelle Bremen (Hans-Böckler-Straße 9, 28217 Bremen) eingesehen werden.

7.2. Vermögensrechnung

Währung, Einheit (Euro)	2013	2014
I. Immaterielles Vermögen (z.B. Software)	27.340,-	15.315,-
II. Sachanlagen	25.031,99	18.475
davon Immobilien	./.	./.
III. Finanzanlagen	3.702,-	3.759,11
IV. Forderungen	./.	./.
davon gegen Mitglieder oder Gesellschafter	./.	./.
V. Liquide Mittel (Kasse, Bankguthaben)	353.747,64	390.055,25
Summe Vermögen	409.821,63	427.604,36
I. Aufgenommene Darlehen	./.	./.
davon von Mitgliedern oder Gesellschaftern	./.	./.
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	./.	./.
III. Sonstige Verbindlichkeiten	1.693,59	2.436,04
Summe Verbindlichkeiten	1.693,59	2.436,04
Saldo Aktiva abzgl. Verbindlichkeiten (= Eigenkapital + Rückstellungen)	408.128,04	425.168,32
davon zweckgebundene Mittel	200.000,-	230.000,-

7.3. Einnahmen und Ausgaben

Währung, Einheit (Euro)	2013	2014
Summe der Einnahmen	530.325,27	448.826,78
1. davon Spenden	489.698,65	395.587,08
1 a. davon einmaliger Gewinn des Nordwest Award	./.	10.000,-
1 b. davon aus öffentlicher Hand für bewilligte Heilpädagogische Einzelmaßnahmen	2.295,60	746,14
2. davon Mitgliedsbeiträge	6.474,36	5.301,36
Summe der Ausgaben	399.342,92	431.973,00
1. davon Personalkosten (- Lohnfortzahlung..)	261.486,40	294.149,47
2. davon Sachkosten	108.604,52	113.690,78
3. davon Abschreibungen	19.119,21	20.317,44
Jahresergebnis (Einnahme abzgl. Ausgaben)	130.982,35	16.853,17

7.4. Finanzielle Situation und Planung

Im Jahr 2013 veränderte sich der Vorstand: Strukturen des Vereins und der Führung sowie Arbeitsprozesse wurden untersucht und analysiert. Die Aufgaben wurden neu definiert und verteilt, Personalstellen überprüft, Stellenbeschreibungen verfasst, Notwendigkeiten und Anforderungen gegenübergestellt.

Einstellungsgespräche für die unbesetzten Stellen Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit fanden statt. Anfang 2014 wurden die Positionen Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit neu besetzt. Der Wechsel der Geschäftsführung im zweiten Quartal 2014 wurde durch den kaufmännischen Vorstand begleitet und geebnet. Mit großem Einsatz und konsequenter Umsetzung der definierten Ziele und Maßnahmen gelang dem „neuen“ Team ein ausgeglichenes Finanzergebnis.

Viele der im vergangenen Jahr gelegten Grundsteine gestalten die Planung des Jahres 2015. Die Förderzusage zum sogenannten Organisationsentwicklungspaket - Maßnahme 1 „Transferberatung“ und Maßnahme 2 „Beratung zur Auswahl eines CRM Systems“ - haben wir in 2014 von der Robert Bosch Stiftung erhalten. Die Umsetzung beginnt 2015.

Die Durchführung der Fördermaßnahme ist nur möglich, wenn der zusätzliche Arbeitseinsatz der Trauerland-Mitarbeiter finanziell gesichert ist, damit die verschiedenen Arbeits-

prozesse durch die Mitarbeiter Trauerlands erläutert und begleitet werden. Jeder Bereich unserer Organisation wird durch externe Fachberater / Unternehmensberater geprüft und analysiert, um Abläufe effizienter zu gestalten. Die im Jahr 2013 gebildete Rücklage ermöglicht uns, diese wichtige Förderung im Jahr 2015 umzusetzen.

Die Förderung zum Organisationsentwicklungspaket 1 läuft bis zum Frühsommer 2015. Die Nachbereitung dieser Maßnahme wird jedoch das gesamte Jahr 2015 andauern, da verschiedene Aufgaben hieraus resultieren: z.B. die Überarbeitung der Kooperationsverträge, um die Zukunft mit weiteren Partnern zu gestalten.

Erfolgreich umgesetzt wurde im Jahr 2014 auch die Neukonzeption zweier Jugendgruppen (für Jugendliche im Alter von 12 bis 19 Jahren) durch die Mitarbeiter des pädagogischen Teams. Diese Jahresgruppen werden im Sommer 2015 ihre erste Runde beendet haben. Die Fortführung für ein weiteres Jahr ist geplant.

Impressum

Trauerland - Zentrum für
trauernde Kinder und Jugendliche e.V.

Sitz der Organisation: Bremen
Gründung: 1999
Weitere Niederlassungen: Oldenburg
Rechtsform: e.V.

Kontaktdaten:
Hans-Böckler-Str. 9
28217 Bremen
Telefon: 0421 / 69 66 72 0
Fax: 0421 / 69 66 72 99
Mail: info@trauerland.org
Web: www.trauerland.org

Link zur Satzung:
www.trauerland.org/uploads/media/Trauerland_Satzung.pdf

Registergericht: Amtsgericht Bremen
Registernummer: VR 5827 HB
Datum der Eintragung: 22.12.1999

Angabe über Gemeinnützigkeit gemäß §52 Abgabenordnung:
Die Satzungszwecke entsprechen § 52 Absatz 2 Satz 1 Nr. 4, 7
und 9 AO.

Datum des Feststellungsbescheids: 01.03.2013
Ausstellendes Finanzamt: Finanzamt Bremen

Erklärung des gemeinnützigen Zwecks:
Die Körperschaft fördert mildtätige Zwecke. Sie fördert zudem
folgende gemeinnützige Zwecke: Förderung der Jugendhilfe,
Förderung der Volks- und Berufsbildung sowie der Studenten-
hilfe, Förderung des Wohlfahrtswesens.

Redaktion

Der amtierende Vorstand ist verantwortlich für den Inhalt die-
ses Berichtes, in einzelnen Bereichen unterstützt von Martina
Wulf. Ganz maßgeblich am Gelingen des Gesamtwerkes war
Patrick Braatz beteiligt, der geduldig und unermüdlich Texte
geglättet und immer wieder Änderungen ein- und umgebaut
hat.

Bildnachweise

Fotos: Jörg Klampäckel, Stefan Schmidbauer,
michaelstephan.eu, Trauerland.
Illustration (Seite 19): Bettina Bexte

Gestaltung

Gestaltungsatelier Isa Fischer

Literaturangaben

American Psychiatric Association (2013): „Diagnostic and
Statistical Manual of Mental Disorders (DSM-V)“. Arlington,
USA

AOK-Familienstudie 2014: Teil: Repräsentativbefragung von
Eltern und Kindern von 4 bis 14 Jahren. Forschungsbericht des
SINUS-Instituts im Auftrag des AOK-Bundesverbandes, Berlin

Axline, Virginia M. (2002): „Kinder-Spieltherapie im nicht-
direktiven Verfahren“. München, Basel

Bertelsmann Stiftung (2014): „Alleinerziehende unter Druck.
Rechtliche Rahmenbedingungen, finanzielle Lage und Reform-
bedarf“. Gütersloh

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
(2006): „7. Familienbericht der Bundesrepublik Deutschland:
Familien zwischen Flexibilität und Verlässlichkeit. Perspek-
tiven für eine lebenslaufbezogenen Familienpolitik“. Druck-
sache 16/1360 - Deutscher Bundestag - 16. Wahlperiode

Canacakis, Jorgos (2013; Neuauflage): „Ich begleite dich durch
deine Trauer“. Freiburg im Breisgau

Der Spiegel (2009): „Vom Tod geschieden“. Ausgabe 48,
S. 62-70

Eckhardt-Henn, Annegret / Heuft, Gereon / Hochapfel,
Frank / Hoffmann Sven Olaf (2009): „Neurotische Störungen
und Psychosomatische Medizin“. Stuttgart

PHINEO gAG (2013): „Kursbuch Wirkung“. Berlin

Remsperger, Regina (2011): „Sensitive Responsivität -
Zur Qualität pädagogischen Handelns im Kindergarten“. Wiesbaden

Rogers, Carl R. (2013): „Therapeut und Klient“. Frankfurt
am Main

Weinberger, Sabine (2001): „Kindern spielend helfen“. Weinheim

Spendenkonto

IBAN: DE11 2905 0101 0017 1999 77
BIC: SBREDE22
Kontoinhaber: Trauerland
Bank: Sparkasse Bremen





